

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

12 (8.1.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Ziegler. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Meißner und für den Angeigentheil: A. Rinderspacher sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl. gedruckt auf 3 Hüllings-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Birkel- und Lammstraße • Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Preis: od. Telegr. Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezug in Karlsruhe: Am Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts: bei Abholung am Postkassier M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52. Seltene Nummern 5 Pfg. Weitere Nummern 10 Pfg. Anzeigen: Die Kolonienzeile 25 Pfg., die Restzeile 70 Pfg.

Nr. 12.

Karlsruhe, Mittwoch den 8. Januar 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 11 umfaßt 12 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 3; die Abendausgabe Nr. 12 umfaßt 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Das leidige Programm.

Karlsruhe, 8. Jan. Schon wenn unter den bekannten und mit Recht beliebten „normalen“ Umständen an leitender Stelle des Staatsbetriebes ein neuer Mann erscheint, ist die Öffentlichkeit lebhaft interessiert, sich auf Grund früherer Taten und Meinungen möglichst rasch ein möglichst umfassendes (zumeist allerdings auch möglichst falsches) Bild von seinen Plänen und Absichten zu machen. Die Kaiserliche Unterschrift unter seiner Bestallungsurkunde ist oft noch naß, und doch hat der neuernannte Mann schon seine Etikette darin und sein „Programm“ ist ihm bis in die fernste Zukunft vorgezeichnet. Wehe ihm, wenn er dann die mit so erstauulichem Fingergewand zum Licht der Druckerzwärze erhobene, „aidiät“ nicht in allen Einzelheiten und zur vollen Zufriedenheit der politischen Zeichen- deuter erfüllt! Er hat alsbald alle Hände voll zu tun, um all die Rücksichtslosigkeiten, deren Einreichung ihm nachgesagt wird, zu demontieren.

Viel schlimmer aber stehen die Dinge noch, wenn die Erneuerung unter besonders Verhältnissen erfolgte, wenn der Bestreffende nur zögernd sein neues Amt übernimmt oder wenn gar — und das ist der Gipfel! — ein der Öffentlichkeit in der Hauptfache Unbekannter erkoren ward. Dann ist der abgründigen Kunst der Kombinationspolitik kein Damm gebaut.

Die Befehung des Staatssekretariats des Auswärtigen Amtes mit Herrn von Jagow stellt so einen „Gipfel“ dar. Die wie selten zuvor gespannte Lage der europäischen Politik, der unerwartete Tod Kiderlen-Wächters, die anfängliche Weigerung, die Besonderheit des „unbeschriebenen Blattes“ — alles trifft auf ihn zu und dreimal wehe ihm, wenn er nun seine ersten Worte, seine ersten Taten nicht auf den Hunger der Charakterdeuter nach Gesichtspunkten, Details usw. einrichtet. Mit einem goldbenen Panzer absoluter Schweigsamkeit möge er sich einschüllen und wachen, daß ihm keine unbedachte Worte, kein nicht zuvor dreimal geübtes Wort entschlüppe!

Herr von Jagow, dem man mangels weiterer Kenntnisse Ruhe und Besonnenheit nachsagt, scheint sich über den Zwang zur Zurückhaltung klar zu sein. Er hat sich in Rom interviene lassen und der objektive Beobachter muß ihm zugestehen, daß man sich nicht leicht reservierter, sympathischer und klüger ausdrücken konnte. Oder doch nicht? War er vielleicht doch unvorsichtig und entschüpfte ihm trotz aller Vorsicht in angreifbares Wort? Wenn man richtig durchgeht, was er gesagt hat, so bemerkt man, daß Herr von Jagow zuerst in der Abschieds- stimmung vom ewigblauen italienischen Himmel und in vorzögelfendem Schauer vor dem rauhen Nord eine „sehnsuchts- volle“ O de Ovids zitierte, daß er Jobann von den Beschwerden des Amtes sprach und daß er zuletzt erklärte, man dürfe von ihm keine programmatischen Erklärungen erwarten und er hatte überhaupt nichts von politischen Programmen. Der Kundige sagt sich zuerst: Sehr richtig. Dann fügt er heimlich

ein „Aber“ hinzu: denn er ist sich klar, daß dies ein Wort ist, das zu den erwähnten angreifbaren gehört. Ein Staatssekretär, der erklärt, er habe kein Programm? Da wird sich, so steht zu befürchten, die Stirn manches für das Wohl des Vaterlandes wachenden Politiklers runzeln.

Und dabei hat Herr von Jagow in der Tat recht! Es zeugt von guter politischer Einsicht, wenn er es offen ausspricht, daß er die „Richtlinien“ seiner Politik jeweils und stets von neuem an den Verhältnissen orientieren will. Wenn nicht überhaupt in der ganzen Politik, so ist zum mindesten im auswärtigen Sondergebiet und unter diesem Monde alles auf roheste Empirie gestellt. Wenn jemals früher, so ist ganz gewiß heute nichts mit exakter Wissenschaft, mit grauer Theorie zu machen und das Gebot des Tages ist einzig und allein, aus jeder der laienidiotenartig wechselnden Lagen das Mögliche herauszufischen, jeder neuen Tatsachengruppierung im Nu den rechten Gesichtspunkt abzugewinnen. Und darum konnte Herr von Jagow kein so wahres und wirklich staatsmännisches Wort sprechen, als das unabsichtlich hingeworfene, bei einer Plauderei gesprochene, wonach er es für falsch hält, ein Programm zu entwerfen, „wo sich unabhängig von uns Konstellationen ergeben, die uns ganz neue Wege vorschreiben können.“

Wie oft hat die Westpolitik allein im letzten Jahrzehnt ihr Gesicht verändert, wie oft sahen sich auch die erfahrensten Praktiker vor einer völlig unerwarteten Wendung! Immer wieder ist der nächste Zug aus dem politischen Schachbrett ein ganz anderes Problem als das vorausgesetzte. Wenn es im diplomatischen Korps Programmattiker gegeben hat, so werden sie von der Ohnmacht ihres Könnens mehr als überzeugt worden sein.

Das heste Programm gerade für den leitenden Mann der deutschen Auslandspolitik ist, sich kein Programm zu machen. Gewiß gibt es auch für ihn führende Gesichtspunkte, gewiß ist auch seiner Politik die Bahn vorgeschrieben. Wenn das Orientproblem gelöst ist, ja vielleicht zugleich mit dieser Lösung, soll auch das Verhältnis der Großmächte zu einander einer definitiven Revision unterzogen werden. Soll der neue Mann nun urbi et orbi verurteilen, wie er sich das denkt? Man könnte weiter der Meinung sein, es sei eine Hauptaufgabe der deutschen Politik, den Dreierband zu sprengen. Soll Herr von Jagow im Voraus angeben, nach welchem Rezept dabei gegebenenfalls zu verfahren wäre? Das wären ganz fraglos Programmpunkte, die sich gewaschen hätten, aber es ist doch besser, daß Herr von Jagow anstatt von ihnen, von Konstellationen und dem Heil der Programmlosigkeit sprache. Ja er hat es sogar vermieden, von dem bis zum Ueberdruß erörterten deutsch-englischen Problem, der dritten großen Frage, zu sprechen. Und das sei ihm noch besonders gutgeschrieben. Was einem am Herzen liegt, davon spricht man am besten recht wenig und macht vor allem keinen Programmpunkt daraus. Gerade solche Herzensdinge und ihr Erfolg sind nicht zu errechnen, sondern das Ergebnis einer günstigen „von uns unabhängigen“ Konstellation. Dagegen sind sie besonders geeignete Objekte für eine Behandlung nach dem Prinzip der stillen Arbeit, mit dem Herr von Jagow nach einer Andeutung in demselben Interview in Rom gute Erfahrungen gemacht haben und zu dem er sich auch in Berlin bekennen will.

hatte es sich ergeben, daß nicht nur das ganze Leersensche Vermögen verloren gegangen war durch die Silbergleitische Katastrophe, nein, es waren sogar Schulden da, beträchtliche Schulden. Schulden, von denen Frau von Leersens nichts gewußt hatte, denn Minister Leersens hatte alle Geldangelegenheiten allein abgewickelt. Erbleichend hörte sie nun von den großen Summen, die noch zu bezahlen waren, und auch Karl August bedurfte bei seiner Ueberbestellung in ein neues Regiment der Regelung seiner Verhältnisse.

Beim Verkauf des Hauses und des größten Teiles seiner prunkvollen Einrichtung hatte man wenigstens Glück gehabt.

Ein reicher Pferdehändler, dessen Vermögen man auf Millionen schätzte, erstand nicht nur die Villa mit ihren Kunstschätzen und den kostbarsten Einrichtungsgegenständen, die Kristallkonleuchter, die persischen Teppiche, vor allem aber auch die Pferde im Stall, die eleganten Wagen und das Auto. Ja, sogar einen Teil des Dienstepersonals übernahm er mit. Er schenkte es sich in den Kopf gesetzt zu haben, bei dieser Gelegenheit seinen stauenden Mitbürgern zu zeigen, was sich Herr Julius Windfang leisten könne. Zwar gab es Frau von Leersens einen Stich ins Herz, als sie durch ihren Rechtsanwalt, der die ganze Verkaufsangelegenheit leitete, den Namen des Käufers erfuhr. In die Hände eines Emporkömmlings also kommen all die Dinge und Gegenstände, die ihr lieb und wert gewesen waren! Und doch, es war vielleicht gut so! Da würde sie sie niemals wiedersehen.

Von dem Erlös wurden die Schulden bezahlt. Für jedes Kind blieben noch fünftausend Mark übrig. Karl August und Joachim erhielten die Summen ausgezahlt. Für Christa ward sie in Spartaßbüchern von Hofrat Meßner angelegt.

Von ihrer Pension, die Seine Durchlaucht, wie gesagt, ihr anständig bemessen hatte, bestritt Frau von Leersens den Haushalt und gab Karl August einen monatlichen bescheidenen Zuschuß. Wie entsetzlich es ihr war, dieses angstvolle Rechnen mit

Die englische Tory-Partei in der Auflösung.

(Von unserem Mitarbeiter.)

D. London, 7. Jan. Einst gab es eine Zeit, da die Tory-Partei das Bild einer glücklichen Familie bot. Geeignet in ihrer Politik, durfte sie sich mit Recht erlauben, über die unglücklichen Verhältnisse im liberalen Lager zu spotten. Die Fortschrittspartei war in einzelne Gruppen zerrissen und zerklüftet. Kein Anzeichen auch nur für die Möglichkeit eines Einigung machte sich geltend. Der drohende Verfall hing wie ein Damoklesschwert über der liberalen Partei. Aber der Harmonie der Konservativen schien das Schicksal nicht allzu lange hold. Mit Joseph Chamberlain trat ein fremdes Element in die konservative Partei ein. Dem Zerstörungsgenies dieses bedeutenden Mannes genügte es nicht, daß er die liberale Partei und Südafrika an den Rand des Abgrunds gebracht hatte seinen destruktiven Genius gelüftet es nach weiterer negativer Betätigung. Mit dem Tage, da Chamberlain mit seinen Wiederbelebungsversuchen des in Auflösung begriffenen Leichnams des Schutzzolls begann, führte er gewissermaßen Leichen- ginst in die konservative Partei ein, das nicht verfehlte, seine verheerende Wirkung auszuüben. Weder Lord Salisbury noch Balfour war ein Mann von Blut und Eisen, der die demokratisierte Partei zu neuem Leben entflammen hätte können. Balfour bemühte sich eifrig, der drohenden Gefahr des Verfalls vorzubeugen. Seine Resignation, angefaßt der Unannehmlichkeiten wurde als Schwäche ausgelegt. Die Partei dürfte nach einem robusten und aktiven Führer. Seine Bedeutung als Persönlichkeit und Intellekt kam weniger in Frage.

So kam es, daß Bonar Law mit Enthusiasmus begünstigt wurde, als er in die Fuchstapfen Balfours trat. Bonar Law hielten nicht die Zweifel des Philosophen an. Seine Energie ließ ihn der Partei als politischen Moses erscheinen, der sie durch die Wüste ins gelobte Land führen sollte. Seine touristischen Fähigkeiten haben sich aber nicht bewährt. Bonar Law steht heute an der Spitze einer Partei, die in trostloser Konfusion in der Wüste der politischen Uneinigkeit umherirrt. Die Konservativen sind nunmehr in drei Gruppen aufgelöst. Die eine ist gegen die Nahrungsmittelsteuer und für das Referendum, die zweite ist für die Nahrungsmittelsteuer, jedoch gegen das Referendum, die dritte erhebt dagegen Einspruch, daß die Besteuerung von Nahrungsmitteln, der sie günstig gestimmt ist, von der Entscheidung der Kolonien abhängig gemacht werden soll.

Einst erhob das stolze England die hochmütige Forderung, daß von der britischen Kolonie, die sich zu den Vereinigten Staaten entwickelt hat, Abgaben eingehoben werden. Heute verstehen sich konservative Imperialisten dazu, im Namen desselben großen Reichs, in dem die Sonne niemals untergeht, die Kolonien zur Entscheidung darüber aufzufordern, ob Englands Nahrungsmittel besteuert werden sollen oder nicht. Balfour hatte wenigstens den gesunden Menschenverstand, durch seinen Referendumsvorschlag zuzugeben, daß dem Volke allein die Entscheidung in der Schutzzollfrage zustehet. Bonar Law's Imperialismus ist aber so eigentümlicher Art, daß er das Volk von England der Vormundhaft der Kolonien unterordnet.

Im Interesse seiner Partei hätte Bonar Law gerne gesehen, daß Handel und Gewerbe im Jahre 1912 stagniert hätte,

jedem Pfennig, das verriet sie niemandem. Nur sich vor der Welt nichts merken lassen, das war ihr einziger Wunsch, und da man sich äußerlich, um wenigstens einigermaßen den Schein zu wahren, so wenig wie möglich abgeben lassen durfte, so wurde desto mehr an den Mahlzeiten und dem täglichen Leben abgespart. Jakob, den alten Diener, und Babette, ihre einfühlige Kammerjungfer, die zuletzt nach langjährigen, treuen Diensten zur Waise avanciert war, hatte sie behalten. Die beiden Getreuen hingen an ihrer Herrschaft, und auf ihre Verschwiegenheit durfte sie bauen. Nach den Erzählungen dieser beiden war das Leben im Leersenschen Hause durchaus „standesgemäß“.

Frau von Leersens fühlte die stumme Ergebenheit der beiden treuen Seelen, aber sie sagte nichts. Nur der Ton und die Art, mit der sie von nun an mit den „Domeffiten“ verhandelte, wurden anders. Sie sah auf einmal in ihnen nicht nur Arbeitsmaschinen, die zu tun und zu lassen hatten, was sie befehli, nein, sie sprach freundlich und gütig mit ihnen, denn es war ja schließlich ihr Vorteil, wenn sie zufrieden waren und in der verarmten Hause blieben.

Wie schwer das alles war!

Sie, die trotz ihrer erwachsenen Kinder bisher immer in Mittelpunkt der Gesellschaft gestanden hatte, und der man trotz ihrer weißen Haare immer noch gehuldigt hatte, mußte nun mit einem Male so ganz zurücktreten. Früher hatte sich alles im Hause Leersens nur um sie, ihre Wünsche, ihr Begehren, ihr Interesse gedreht; jetzt räumte sie, und zwar mit voller Ueberzeugung, Karl August und Christa diesen Platz. Sie sollten und mußten etwas erreichen im Leben! Sie sollten nicht demütig und jagend durch den herben Schlag des Schicksals werden, sondern sich trotzig auflehnen dagegen! Sie sollten, wie es ihnen zukam, Glanz, Ehren und Reichtum vom Leben einfordern. Die Zukunft dieser beiden Kinder, das war es, worum sich jetzt alle ihre Gedanken drehten. Denn Joachim — Joachim war seinen eigenen Weg gegangen! Einen Weg, den sie nicht kannte, und

Familie Leersens.

Roman von Sidonie Judeich-Mierswa.

(17 Fortsetzung.)

Schönes Kapitel.

Nun war auch das geschehen, wovor sich Frau von Leersens so sehr gefürchtet hatte. Sie hatte das Haus, das ihr Jahrzehnte eine glückliche und glanzvolle Heimat gewesen war, verlassen und war übergesiedelt in die neue Wohnung, die fortan ihr und ihren Kindern eine Heimstätte sein sollte. Hoch aufgerichtet, ohne sich noch ein einziges Mal umzusehen, verließ sie die Schwelle des Hauses, das so jäh zum Grab ihres Glückes geworden war. Keine Träne, keine Klage fand sie: es sollte niemand wissen, wie weh es ihr dabei ums Herz war.

Nach dem beinahe fürstlichen Luxus und Prunk, der sie in der minnerlichen Villa umgeben hatte, kam ihr die neue sechs-Zimmer-Wohnung unendlich bescheiden vor. Die Versekung Karl Augusts nach Bellburg zu dem hier in Garnison liegenden Infanterieregiment erfolgte sehr bald; er nahm von diesen sechs Zimmern zwei für sich in Anspruch. Ein Zimmer ward Christa eingeräumt. So blieben ihr, außer dem Schlafzimmer, noch zwei Wohnzimmer, das gemeinsame Esszimmer und ein kleiner, schmaler, einseitiger Salon. Die eleganten Möbel, die sie behalten hatte — denn ein großer Teil von ihnen mußte wegen Platzmangel verkauft werden — wollten so gar nicht in den bescheidenen Rahmen hineinpassen. Sie nahmen sich so sonderbar zu diesen billigen Tapeten, den geschmacklosen Stuckdekorationen an den Decken und den niedrigen Türen und Fenstern aus. Aber sie sagte nichts; es mußte ja sein! Zudem war, wie Karl August sagte, die Wohnung für ihre Lage — sie befand sich im besten Viertel Bellburgs — billig. Der letzte Grund war ausschlaggebend gewesen. Unter solchen niederdrückenden Erwägungen, die sie nie gekannt hatten, mußte in Zukunft ihre ganze Lebensführung stehen. Bei einer genauen Prüfung der Verhältnisse

ten. Ganz gegen seinen Wunsch machte sich eine allseitige Prosperität geltend. In Irland hätten die Konservativen am liebsten Anarchie und Revolution gesehen. Das Schicksal bot ihnen aber diese prächtigen Argumente gegen Home Rule nicht. Frieden und Ruhe herrscht auf der grünen Insel. Keines der Agitationsmittel Bonar Law's, das den Zweck verfolgte, die liberale Partei zu diskreditieren, wollte sich bewähren. Es erzielte in der Regel eine gegenteilige Wirkung. Die erbitterte Propaganda der Konservativen gegen den Freihandel hatte zur Folge, daß die Liberalen aufs neue der Tatsache bewußt wurden, daß die Stärke einer Partei hauptsächlich in ihrer Einigkeit liegt.

Badische Chronik.

!! Karlsruhe, 8. Jan. Das „Illustrierte Monatsblatt“ des Badischen Landesvereins für Bienezucht“ beginnt in aller Stille ein Jubiläum. Es trat mit seinem in diesem Jahre herausgegebenen 1. Heft in den 30. Jahrgang ein.

!! Pforzheim, 7. Jan. Der 19 Jahre alte Eugen Kühn aus Brötzingen, der sich in einer kaufmännischen Stellung in Brüssel befand, litt schon seit einigen Jahren an Rheumatismus und Herzbeschwerden und erkrankte plötzlich in nicht unbedenklicher Weise. Sein Vater reiste deshalb nach Brüssel und wollte den Sohn, in dessen Zustand eine Besserung eingetreten war, mit nach Hause nehmen. Bei Saarburg erlitt der junge Mann einen schweren Rückfall und starb im Eisenbahnwagen in den Armen seines Vaters. Die Leiche wurde hierher verbracht und auf dem Friedhofe in Brötzingen beerdigt.

!! Pforzheim, 8. Jan. Am Bahnübergang am Enzberg fuhr ein Pforzheimer Automobil mit sechs Insassen gegen die geschlossene Bahnbrücke. Der Lenker wurde kopfüber aus dem Wagen geschleudert, blieb aber unverletzt. Die anderen fünf Personen sind alle verletzt worden, unter ihnen auch eine Dame, die eine schwere Stirnwunde davontrug. Ein Herr hat außerdem innere Verletzungen davongetragen.

!! Sulzfeld (A. Eppingen), 7. Jan. Heute vormittag 1/8 Uhr wurde bei Ausübung seines Berufs der 46 Jahre alte Steinhauser Gottfried Störzinger von hier, ein braver Arbeiter, Vater von 10 Kindern, in dem Steinhauser Geschäft von Joh. Mayer hier durch Umstürzen eines hohen gespaltenen Steines derart verletzt, daß ihm das linke Bein unterhalb des Kniegelenkes, sowie der linke Arm vollständig abgequetscht wurde. Der Bedauernswerte mußte in das Krankenhaus Eppingen verbracht werden, wo er bald darauf, kurz nach Mittag, starb. Er war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein. Der Ehefrau und den Kindern wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

!! Mannheim, 8. Jan. Ueber die Errichtung städtischer Hypothekendarlehen sprach gestern abend in einer im Saale des Floras Hauses in der Lohringstraße stattgefundenen Hausbesitzer-Versammlung der Vorsitzende des Badischen Landesverbandes, Herr A. Hoffmann nach dem Referat und einer kurzen Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen. „In Anbetracht der Tatsache, daß die Zinsen für Hypothekendarlehen außerordentlich schwierig geworden sind, erscheint es im Interesse des städtischen Hausbesitzes und des gewerblichen und beamteten Mittelstandes, aber auch der Mieter und der Allgemeinheit dringend erforderlich, geeignete Maßnahmen zur Beschaffung zweier Hypotheken und gleichzeitig zur allmählichen Tilgung der Hypothekenschulden zu treffen. Nachdem vor kurzem die preussische Regierung zu diesem Zweck ihre Gemeinden allgemein ermächtigt hat, Anleihen aufzunehmen, um solche den allgemein anerkannten dringenden Bedürfnissen entsprechend für Hypothekendarlehen auch an zweiter Stelle zu verwenden; nachdem Johann die Großh. Bad. Regierung ein gleiches Entgegenkommen auf Antrag der badischen Städte zugesagt hat, nachdem ferner auf Grund der Statistik über die Zwangsversteigerungen Verluste von zweien Hypotheken im allgemeinen nicht zu befürchten sind und der Verband badischer Grund- und Hausbesitzer-Vereine überdies mit einer sehr soliden Versicherungsgesellschaft in Verbindung getreten ist, um Verluste an zweien Hypotheken bis zu 80 Prozent unter allen Umständen zu vermeiden, erscheint es als dringende Obliegenheit der badischen Städte, eigene Hypothekendarlehen mit allmählicher Schuldentilgung zu errichten. Der Verein wendet sich nun an die hiesige Stadterwaltung mit der Bitte, den Plan der Errichtung einer städtischen Hypothekendarlehen baldmöglichst in Beratung und Ausführung zu übernehmen.“

!! Ladenburg (A. Mannheim), 8. Jan. Tödlich verunglückt ist der Bahnarbeiter und Rangierer Gg. Feil, der beim Güterzugtangieren heute früh 1/8 Uhr zwischen die Kuppelung geriet. Der Tod trat nach wenigen Minuten infolge schwerer innerer Verletzungen ein. Der Verunglückte war 38 Jahre alt und verheiratet, er hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

an dem sie nicht teilhaben wollte. Sie war fertig mit ihm. Mit Füßen hatte er sie getreten, jene alten Traditionen und Anforderungen, die sein Name und seine Geburt an ihn stellten. All ihre Worte, ihre Bitten, ihre Drohungen waren vergeblich gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Pariser Modebrief.

(Von unserer Pariser Mode-Mitarbeiterin.)

!! Paris, Anfangs Januar. Vor kurzem wohnte ich im Theater zur Aufführung eines dramatischen Stückes bei. Vor mir, im Orchester, saß eine Dame mit gefühlvoller Seele, deren Kopf eine gigantische Feder schmückte. Diese Zuschauerin, die tief bewegt war, machte keineswegs daran, ihre Tränen zu verbergen. Sie weinte, tonlos und schluchzend, und bei jedem Aufschluchzen neigte sie den schwarzen Federbusch. Dazu kam noch, daß die Dame von der Natur mit einem Pferdeprofil bedacht worden war, und jedem nur mit etwas Phantasie Menschen mußte die große Ähnlichkeit zwischen ihr und den Leichenwagenpferden auffallen, deren Federbusch beim leisen Winde und unter den Tönen des Chopin'schen Trauermarschs zittert...

Und da überkam mich plötzlich die Lust, eine nach der anderen von meinen anwesenden Mitbewerbern im Detail zu studieren. Ach, du lieber Himmel! Man könnte die Behauptung aufstellen, daß sich die Intelligenz der Frauen nach der Art erweisen läßt, wie sie sich im Theater anziehen. Es gibt unter den Pariser Premier-Habituees eine bestimmte Kategorie von fürchterlichen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts, die böse Jungen mit dem vielversprechenden Namen „Kuh der Schiefmütler“ bezeichnet haben. Warum? Das wird man wahrscheinlich niemals erfahren. Immerhin steht die Tatsache fest, daß man dort recht kuriose Proben der Frauenasse erblicken, und beim Anblick so reichlich gezeigter Geschmacklosigkeit nützliche Geschmacksektionen nehmen kann. Die Dame dort, die sich bemühen sollte, ihr Gesicht verbergen zu machen, bringt es durch zwei Ohrgehänge zu schrecklicher Wirkung. Ohrgehänge, die so dick und lang wie Gardinenquasten und aus sogenannten „Kirchhofperlen“ angefertigt sind. Jene andere da hinten, die einen Schnurr- und sogar den Anfang zu einem

H. Seidenheim (A. Mannheim), 8. Jan. Bei den gestrigen Bürgerauswahlgängen der 2. Klasse auf 6 Jahre wurden 5 Kandidaten des Zentrums, 4 Kandidaten der vereinigten Konservativen und Nationalliberalen, 2 Fortschrittler und 1 Sozialdemokrat gewählt.

!! Heidelberg, 8. Jan. Wie die Königsstuhlsterntwarte mitteilt, verzeichnete der Seismograph in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wiederum ein Zitterbeben, das vor 12 1/2 Uhr einsetzte und 12 Uhr 46 Minuten das Maximum erreichte.

!! Heidelberg, 8. Jan. Die Bewohner des Hauses Kohlhäcker Straße Nr. 62 machten heute morgen einen schauerlichen Fund. Der 85 Jahre alte Privatmann Friedrich Schauer lag mit zerstückelten Gliedmaßen tot im Hofe des Hinterhauses. Er war heute in den Morgenstunden aus einem Fenster des 3. Stockwerkes herabgestürzt und durch den Fall sofort getötet worden. Wie das Unglück geschehen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß der alte Mann, der fast blind ist, das Opfer eines Anfalles geworden ist.

!! Ziegelhausen, 8. Jan. Ein kühles Bad im Nedar mußte, wie der „Volksst.“ geschrieben wird, gestern ein junger Herr Studio von hier nehmen, dessen liebesdürftiges Herz schon viel von sich reden gemacht hat. Er hat nämlich seine reiche Liebe einer verheirateten Frau geschenkt, deren Ehegatten jedoch damit nicht einverstanden ist, und dem Bruder Studio mit dem Gartenrechen den Garau machen wollte. Da dem hoffnungsvollen Jüngling keine Hilfe nahe war, so stürzte er sich todesmutig mit Hut und Ueberzieher in die eisigen Fluten des Nedar. Geknickt und zernüchert und abgeführt durch das kalte Schwimmbad landete er bei der Stiefmühle und schlug sich unter dem Hohlgehäcker der zahlreich verammelten Waschfrauen und Bügelmädchen still in die Büsche.

!! Aus dem Odenwald, 7. Jan. Ein Eiferjuchtdrama spielte sich in der Nacht zum Sonntag in Heubach ab. Der jetzt 30 Jahre alte Metzger Peter Zierh schloß auf den ebenso alten Jakob Wolf mit einem Revolver und verletzte ihn schwer durch einen Schuß in die Lunge. Zierh eilte dann laut „Seidels. Tgl.“ in die Wohnung der Braut des Wolf mit Namen Marie Hofferberth, und gab auch auf sie einen Schuß ab, verletzte sie aber nur leicht. Der Täter wurde festgenommen.

!! Bühlertal, 7. Jan. Die Staatsanwaltschaft Offenburg fahndet aufs neue nach dem Halsabschneider vom Jahre 1892. Wie noch vielen in Erinnerung ist, wurde im Jahre 1892 eine Frau umgebracht und ihres Geldes beraubt. Der Verdacht lenkte sich auf einen hiesigen Holzhauer, der aber mangels Beweises nicht bestraft wurde. Es wurde aber die Sache wieder aufgegriffen und sollen, wie man von gut unterrichteter Seite hört, wichtige Momente an den Tag gekommen sein, insofern der Verdacht auf den Holzhauer ziemlich begründet ist. Es sind schon einige Zeugen vernommen worden.

Das Kindererziehungs- und seine Härten.

!! Schwegingen, 8. Jan. Durch das am 30. März 1903 in Kraft getretene Reichsgesetz über Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben sollten Kinder unter 14 Jahren vor der Ausbeutung ihrer geringen Arbeitskräfte geschützt werden. Es ist bestimmt, daß Schulkinder täglich nicht länger als 3 Stunden, während der Schulferien nicht länger als 4 Stunden beschäftigt werden dürfen. Die Absicht der Gesetzgeber war sicherlich eine gute und wird das Gesetz selbst von jedem sozial denkenden Menschen nicht bekämpft werden können. Doch birgt das Gesetz, wie fast jedes andere, Mängel und Härten in sich, daß eine Reform desselben in absehbarer Zeit unausbleiblich sein wird. Bisher wurden zwar über die Handhabung des Gesetzes nur wenig Klagen laut, erst in letzter Zeit mehrten sich diese, insofern eine öffentliche Kritik am Plage sein dürfte.

Ende des vorigen Jahres wurden, wie wir einem beachtenswerten Artikel der „Schweginger Zeitung“ entnehmen, im Bezirk Schwegingen wieder Erhebungen über Verletzungen veranstaltet und gegen eine Reihe angesehener Geschäftsleute ein hochnotpeinliches Strafverfahren eingeleitet. Vernehmungen durch die Generalprokuratur seitens der Staatsanwaltschaft und öffentliche Verhandlung vor dem Schöffengericht waren die Folgen. Schon vor dem gestrigen Schöffengericht hatten sich vier Geschäftsleute zu verantworten; nach dem Gerichtsbericht wurden zwei davon freigesprochen, zwei wurden zu der gesetzlich zulässigen Strafe von je 3 Mark verurteilt. Das Vergehen, das ihnen zur Last gelegt wurde, bestand darin, daß sie Knaben im Alter von durchschnittlich 13 Jahren zu kleineren Arbeiten, wie Botengängen, Postabholen, Herumtragen von Rechnungen und Zeitungen verwendet haben. Sämtliche in Betracht kommenden Kinder waren aus ärmeren Kreisen, deren Eltern durch die anhaltende Teuerung der Lebensmittel gezwungen sind, Arbeit zu suchen, um die zahlreiche Familie recht und schlecht durchzubringen und die Kinder und sich vor Hunger zu be-

Wadenbart hat, umgibt ihr Haupt mit einem lauchfarbenen Seiden-turban, der ihr das Aussehen eines jungen, wilden Janitscharen gibt. Hier die alte Person, deren runzliches Gesicht im Schein des elektrischen Lichts noch vorfallener ausbleicht, befestigt auf ihren gefährlichen Haaren einen enormen Karfunkel, aus dem eine voluminöse Wigrette zur Decke strebt. Jetzt betritt eine Dame mit Papageienprofil die Loge rechts, und wir können zu unserem Erstaunen feststellen, daß sie sich nicht scheut, rosa Federn an ihren Hinterkopf zu stecken, was ihre Ähnlichkeit mit dem freischwebenden Vogel noch erhöht. Und unwillkürlich muß man bei sich denken: „Haben diese Frauen denn keinen Spiegel bei sich zu Hause?“

Steilen wir heute einmal im Theater: es ist abgemacht, daß die Damen dort mit bloßen Händen erscheinen. Aber da müssen wir zu unserem Entsetzen eingestehen, daß diese Hände nicht immer einwandfrei sauber sind. Diejenigen, die diese Mode einführen, hatten schöne Ringe zu zeigen. Was machen nun die, die der Bewunderung der Kenner keine authentischen Cabochon, rosa Perlen und enorme Brillanten unterbreiten können? Sie sehen sich einfach „Similis“ auf die Finger. Und was für „Similis“! ... Und dann sehen wir Vertreterinnen des schwachen Geschlechts, in herliche Seidenstoffe gepüllt, in Sirenenroben mit Schleppe im Orchesterfauteuil, während manche Logenbesucherinnen im Tailleurt. id. mit dem Hut auf dem Kopf, erscheinen. Sie gibt eben für jeden Platz eine Toilette! Vor kurzem erklärte einer der Ruhelöhler: „Das ist ein Stoffel, der im Smoking erscheinen ist!“ Eine Dame in großer Toilette auf einem Parterreplatz wirkt ebenso lächerlich! ...

Auch falsche Haare dürfen nur in Logen verwandt werden. Auf den Fauteuils lassen sie sich zu leicht von den echten unterscheiden, von den seltenen Phantasien, die manche Partikularität nicht aufgeben wollen, ganz zu schweigen, wie die Bademühe, die Haare, Stirn und Ohren hermetisch einschließt, oder die gepuderten Haare, die nur mit einer Trillur „18. Jahrhundert“ denkbar sind! Das Decollete, das immer gewagter wird, müßte für das Theater gemäßigter werden, es sei denn, man könne sich eines wunderbaren Lilien- und Rosenhales erfreuen! Wirklich, die Furz ist lächerlich zu erscheinen, verliert sich immer mehr! Dide, nach Orientalismus ge- zu sehende Schwiegermütter verkleiden sich in Juris, um einen- auszuwille beizuwohnen.

wahren. Damit die Kinder tagsüber sich nicht selbst überlassen sind oder gar in schlechte Gesellschaft geraten können, sind die Eltern herzlich froh, wenn sie diese an Plätzen unterbringen können, wo sie unter Aufsicht sind und mit leichten Arbeiten beschäftigt werden.

Es ist in der Regel ein auf persönliche Rücksichtnahme gegründetes Entgegenkommen des betr. Geschäftsmannes, wenn er den Eltern die Anfertigung von Kleidern und Schuhen und anderen Bedürfnissen für die Jungen mit der für diese Botenaussgänge und kleineren Verrichtungen oft mehr als reichlich gewährten Vergütung. Durch die gerade in jüngster Zeit durchgeführte strenge Anwendung und Auslegung des Gesetzes dürfte nun dem Interesse des Kindes und dem der Eltern am allerwenigsten gedient sein. Wenn der Geschäftsmann auf solche Dienste künftig verzichtet, hat in erster Linie das Kind selber darunter zu leiden. Was soll dieses in seiner freien Zeit treiben, wenn die Eltern von zu Hause weg auf der Arbeit sind? Es wird zum Müßiggang getrieben. Lausbubenstreiche und die im hiesigen Bezirk nicht seltene Unterbringung in eine Zwangsverziehung sind die Folgen. Auch die fast regelmäßig gegebene Beschäftigung der Kinder, die doch in ihren Entwicklungsstadien gerade einer kräftigen Kost bedürfen und solche zu Hause nicht immer finden können, müßten dieselben entbehren und ist eine bekannte Tatsache, daß der Hunger die Kinder oft zu unüberlegten Handlungen treibt, an deren Folgen sie in ihrem ganzen Leben zu tragen und einen Makel an ihrer Ehrlichkeit anhaften haben.

Dies alles, weil die Handhabung des Gesetzes ohne Rücksicht auf die betreffenden Familienverhältnisse durchgeführt wird. Es muß dies aber auch als ein Eingriff in die Elternrechte bezeichnet werden, denn diese bestimmen ja in erster Linie ihr Kind, welches sie fleißig nicht an Plätzen unterbringen würden, wo dies übermäßig beschäftigt oder gar ausgebeutet würde. Eine Reform des Gesetzes in der Richtung würde sich daher empfehlen, daß eine Verletzung gegen daselbst nur auf Antrag des gesetzlichen Vertreters oder des Vormundschaftsgerichts strafrechtlich verfolgt würde und daß dann je nach Sachlage nicht nur das umständliche Schöffengerichtsverfahren, sondern durch einen Strafbefehl das Vergehen gesühnt wird. Es kann für einen Geschäftsmann manchmal recht unangenehme Folgen haben, wenn er auf dem Anlagenschein mit Dieben und Kabaubrüchern den Platz wechseln muß, bloß weil er den Eltern der betreffenden Kinder und diesen selbst eine Wohltat erwiesen wollte. Die freisprechenden Urteile des hiesigen Schöffengerichts dürften diese Kritik mehr als rechtfertigen und begründen. Wir können uns diesen Ausführungen des Schweginger Blattes in jeder Hinsicht anschließen, da sie uns durch die Folgen, welche die heutigen Härten in den Bestimmungen des Kindererziehungsgesetzes auch im Karlsruher Geschäftsleben zeitigten, durchaus gerechtfertigt erscheinen. (D. R.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Januar.

!! Die Frage der Verlegung der Endstation der Albtalbahn entschieden. Wie dem „Bad. Vds.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die Frage der Verlegung der Endstation der Albtalbahn in Karlsruhe seitens des Ministeriums nunmehr endgültig entschieden worden. Der Entschluß geht dahin, daß beim neuen Staatsbahnhof in Karlsruhe eine Haltestelle mit Warteraum errichtet, die Bahnlinie selbst aber bis zur Gartenstraße weitergeführt und dortselbst der Endbahnhof erstellt wird.

!! Städt. Arbeitsamt, Jähringerstraße 100. Im Monat Dezember gelangten in dem männlichen Arbeitsnachweis 827 Arbeitsstellen gegen 884 im gleichen Monat v. Jrs. zur Anmeldung. Arbeitsuchende meldeten sich 1701 (1566). Eingestellt wurden 766 (518) Personen. In dem weiblichen Arbeitsnachweis wurden 819 (602) Arbeitsstellen angemeldet. 690 (551) Personen suchten um Arbeit nach. Eingestellt wurden 335 (368) Personen. In der Abteilung Wohnun.- und Schlafstellennachweis wurden 56 (8) kleine Wohnungen, Zimmer und Schlafstellen angemeldet und vermietet 14 (5). Bei der Rechtsauskunftstelle suchten 394 (418) Personen in 402 (452) Fällen um Rat und Auskunft nach. Die Arbeitsvermittlung erfolgt für Arbeitgeber (auch Dienstverhältnissen) wie für Arbeitnehmer (Dienststellen) völlig unentgeltlich; ebenso die Nachweisung von Kleinwohnungen und Schlafstellen. Auch ist die Erteilung von Rechtsauskünften an minderbemittelte Personen und die Anfertigung von Schriftsätzen gänzlich kostenfrei.

!! Aus der Statistik der hiesigen Wass- u. Schließgesellschaft vom Jahre 1912 entnehmen wir folgendes: Offen gefunden 84 215 Haus- und 1 Fabrikfeuer; 250 Wasserleitungen; 3 Wasserleitungen; festgelegt 2 Wasserrohrbrüche; 841 nutzlos brennende Lichter; ausgewiesen 8 Eindringlinge; festgenommen 7 verdächtige Personen; gefunden und zurückgegeben 63 Hausschlüssel; 5 sonstige Gegenstände; Hausbesitzer eingelassen 207; gewechselt 424; Hilfe geleistet der Polizei 2mal; Pferde aus gefährlicher Lage befreit bezw. angebrunden 165; Feuer erlosch und gemeldet 3mal.

!! Das Afrkaner-Dorf. Die „Kolonie aus Afrika“, welche sich auf einige Zeit hier im Rollschuhpalast an der Gartenstraße häuslich niedersäß, ist heute vormittag 11.37 Uhr direkt von Hamburg hier eingetroffen. Es sind ca. 60 Personen, Weiber

Die Mäntel, die in den Garderoben zusammengedrängt liegen, sehen aus, als seien sie von einem Harzen dort zurückgelassen worden. Aber es scheint, als ob Zielen über die Tüfel den Sieg davontragen sollte. Hoffen wir also, daß die venetianischen Moden etwas maßvoller angewandt werden!!

Wie wäre es denn nun aber, wenn sich die Französinen einmal als Französinen anziehen würden und zwar als Französinen von 1913?! Das müßte origine. sein! Vielleicht verlorst man es! Schon um für die Maskenbälle in der bevorstehenden Karnevalszeit etwas übrig zu lassen! Kokette Frauen sollten jedenfalls an die engen Fingers denken, in denen sie gestochen werden, an Ungeschickte, die ihnen auf der Schleppe herumtrampeln und ihre Robe den Umständen anpassen, denen sie dienen muß. Wie lächerlich sind die Extravaganzen mancher Schauspielerinnen, die elende Persönlichkeiten nur unter der Bedingung darstellen, daß sie ihr Perlenkollier, ihren Panierrock und die Schuhe aus Goldspitze tragen dürfen. Sowohl im Theaterjaal wie auch auf der Bühne geht alles mit schlechtem Beispiel voran. Und doch: ... welche Grazie! hat eine bescheiden in das lockige Haar gesteckte Feder oder ein Goldreißer wie der, den die Eleganten von Pompeji trugen und der aus einer dünnen Salsänge oder aus mehreren Reihen kleiner, in der Farbe der Robe gehaltenen Perlen besteht. Und auch diese Robe darf nicht... die sein, die man zu einem Ball oder einer großen Festlichkeit tragen könnte. Kronleuchter verbreiten ein grelles, graufames Licht! Und schließlich verlangt doch der gute Ton zu beweisen, daß man ins Theater geht, um zu sehen, und nicht um gesehen zu werden!! ...

Gewöhnlich macht man sich zu Beginn eines neuen Jahres Komplimente, da ich nun aber schon einmal mit dem Gegenteil angefangen habe, muß ich heute auch noch so fortfahren. Es muß gesagt werden: wir haben uns im Jahre 1912 in Sachen Mode nicht klug benommen! Den ganzen Sommer über trugen wir Samthüte, worüber unsere Großmütter, die Strohzug zu Östern und Samt zu Allerheiligen aufsetzten, auf den Rücken gefallen wären, und als die Sonne am wärmsten schien, also im Juli, wickelten wir die neuen, die Ohren Bedeckende, dicht anknäufelnde „Hundebren-Strick“ ein. Wie ein Sandwich gukte unser breitgedrücktes, kleines Gesicht aus diesen unendlichen Haarmassen hervor. Da unsere Füße jedoch auf unseren Kopf zu eifersüchtig geworden wären, gaben auch sie sich Extravaganzen hin, redeten sich

nd Kinder, welche meistens Kochgeschirr, Handwerksmaterial, Musikinstrumente usw. mit sich führen. Viele von ihnen sind an verschiedenen Körperstellen, besonders im Gesicht, tätowiert, die Weiber tragen ihre Kinder nach afrikanischer Sitte in Tüchern auf dem Rücken. Alle blühten beim Betreten des Bahnhofsplatzes neugierig umher; sie schienen sich besonders für die "Elektrische" zu interessieren. In einer langen Wagenreihe wurden die Fremdlinge durch die Stadt nach dem Kollshofpalast verbracht, woselbst von morgen ab die Vorstellungen beginnen. Der sonderbare Aufzug zog selbstverständlich ein zahlreiches Publikum herbei, das die "Landsleute" aus dem schwarzen Süden mit dem größten Interesse in Augenschein nahm.

Zu der Krupp von Bohlen und Halbach'schen Stiftung. Die von Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach gemachte Stiftung für die Technische Hochschule zu Karlsruhe im Betrag von 200 000 Mark ist die erste bedeutende Schenkung, die der Hochschule, veranlaßt durch eine Denkschrift, zugegangen ist, in der die Notwendigkeit der Schaffung von modernen Forschungslaboratorien für die verschiedenen Lehrstühle des Maschinenwesens dargelegt und die Unzulänglichkeit der bestehenden Einrichtungen einerseits, die starke Inanspruchnahme der Staatsfinanzen durch andere Bauerfordernisse der Hochschule andererseits eingehend erörtert sind. Es steht zu hoffen, daß die gemeinnützige Tat von Herrn und Frau von Krupp beispielgebend wirken werde, so daß, wie die Stifter selbst voraussehen, auch für die andere Lehrweize des Maschinenwesens die dringlich erforderliche Ausgestaltung der Laboratoriumseinrichtungen bald durchführbar wird. Das durch die Stiftung gesicherte Laborationsgebäude für mechanische Technologie soll noch im Frühjahr in Angriff genommen werden, um den Betrieb ermöglicht im kommenden Studienjahre schon aufnehmen zu können.

Die Weihnachtsfeier der katholischen Stadtpfarrgemeinde St. Stephan fand am letzten Montag (Drei Könige) im großen Saale der Festhalle statt. Es waren u. a. erschienen die gesamte Geistlichkeit von St. Stephan, Oberlandesgerichtsrat Schmidt, Geh. Finanzrat Seger, die Stadträte Blos, Demerth und Trunt u. a. Die Jugendkapelle der Pfarrgemeinde eröffnete den Festabend unter der Leitung des Herrn Daldow mit einem Festmarsch von Helm. Herr Stadtrat Trunt hielt eine kurze Ansprache, in welcher er die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen hieß. Einen erheblichen Anteil an dem schönen Gelingen der Feier hatte der Kirchenchor von St. Stephan, der sich unter des Herrn Chormeisters Sehnardt feinfühiger Leitung im Kirchengesang längt einen guten Namen gemacht hat. Auch bei dieser Feier zeigte sich wieder das tüchtige Stimmenmaterial des Chores in vorzüglicher Schallung. Wie feierlich innig klang doch das 7 stimmige, "Stille Nacht" von Gruber-Nettlinger im Wechselchore von Frauen- und Männerstimmen. Auch der Betsperlsalm von Bortniansky war eine prächtige Leistung. Schüßls 7 stimmiges Benedicta hielt die Stimmung voll und ganz auf der Höhe. Auch bei dem Melodram "Das Glöcklein von Innisfarr" hatte der Kirchenchor Gelegenheit, sich vorteilhaft auszuzeichnen. Die Rezitation hatte Herr Rübenauer übernommen und mit viel Geschick durchgeführt. Die Feste hielt Herr Geistl. Rat und Ehrendomherr Knörzer. Auch er hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Er freute sich, mit seinen Pfarrkindern auch außerhalb des Gotteshauses Weihnachten feiern zu können. Er wolle keine eigentliche Feste halten, sondern nur einige väterliche Worte an die Versammlung richten. Geistl. Rat und Ehrendomherr Knörzer hielt eine eindringliche Ansprache, die tiefen Eindruck hinterließ. Eine Glanznummer, mit der der Höhepunkt der Feier erreicht wurde, wenigstens soweit die Weihnachtsstimmung in Betracht kam, waren die "Märchen im Walde" von O. Wilhelm. Wie ein Lied aus der Jugendzeit klangen da die einfachen Deklamationen aus Kindermund an das Ohr. Dankbare Anerkennung gebührt hier Herrn Kaplan Spiegelhalter und vor allem Fräulein Künzler, die mit großem Verständnis, aber auch mit ebenso großer Geduld auch auf das Beste einergeizten. Auch der Jugendkapelle gebührt ein anerkanntes Wort für ihre Musikbeiträge. Nachdem Herr Stadtrat Trunt herzliche Dankesworte an die Versammlung und an alle, die sich um das Gelingen der schönen Feier verdient gemacht, gerichtet hatte, klang das Fest aus in dem allgemeinen Gesang "Großer Gott", der unter Begleitung durch die Kapelle und Glöckelgäule so recht den Gefühlen am Schluß einer so schönen Weihnachtsfeier Ausdruck verlieh.

Karlsruher Streichquartett. Die Generalprobe zu dem am Samstag stattfindenden Brahmsabend ist Freitag, vormittags 11 Uhr, im Museumsaal.

Symphoniekonzert in der Festhalle. Wie bereits bekannt gegeben, wird das 3. vollständige Symphoniekonzert der Leibgremadierskapelle Dienstag, den 14. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im großen Festhallsaal stattfinden. Das Programm verspricht auch diesmal einen hohen musikalischen Genuß. Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen sind im Vertriebsamt bei den Hofmusikalienhandlungen Fr. Doet, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, Telefon 2003 (Plätze in der mittleren Hälfte des Saales) und Hugo Kunz Nachf., Inhaber Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, Telefon 1850 (Plätze in der westlichen Hälfte des Saales), sowie im Kiosk des Fremdenverkehrsvereins beim Hotel Germania, Telefon 600 (ein Teil der nichtnummerierten Plätze) von Freitag, den 10. dieses Monats, an zu haben. Die Eintrittspreise sind auch diesmal so niedriger gestellt, daß allen Bewöl-

zu allen Jahreszeiten in spinnwebfeine Strümpfe und zu kurze Schuhe mit zu hohen Hatten.

Wollte ich gerecht sein, so würde ich hier nicht innehalten, denn wir haben noch eine ganze Anzahl Irrtümer auf unserem Konto stehen, aber man muß nicht alle Steine auf einmal werfen und noch ein paar für das neue Jahr aufsparen. 1913 wird ja doch in unseren Phantasien und unerklärlichen Capricen allen vergangenen und allen noch kommenden Jahren gleichen, und wenn wir zu vernünftig wären, würden wir ja keine Frauen sein. Da man uns aber so wie wir sind, nun einmal lieb hat, wollen wir auch fernsein so bleiben und keine unnützen Vorleser lassen, von denen wir doch alle — unter uns sei es gesagt — ganz bestimmt wissen, daß wir keinen von ihnen einhalten können! ...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 8. Jan. Am schwarzen Brett der Universität ist, laut "Heidelb. Anz." heute folgendes vom Dekan der medizinischen Fakultät unterzeichnetes Schreiben angehängt: „Im Interesse eines geordneten Ganges der medizinischen Studien ist bestimmt worden, daß Studierende zum Praktizieren in den Universitätskliniken und Polikliniken erst dann zugelassen werden dürfen, wenn sie die ärztliche Vorprüfung innerhalb des Deutschen Reiches oder eine entsprechende Prüfung im Auslande vollständig bestanden haben.“

Weimar, 7. Jan. Prof. Walter Fehst, der seinerzeit vom Karlsruher Konservatorium aus als erster Lehrer des Klavierspiels an die hiesige Musikschule berufen wurde, und sich durch seine pianistische Künstlerkraft hier eine besondere Stellung erlangt, gedenkt demnächst Weimar zu verlassen. Anlässlich des letzten Konzerts, an dem er in hervorragender Weise mitwirkte, wurde ihm der Falkenorden verliehen. Prof. Fehst wird demnächst auch in Karlsruhe wieder konzertieren.

DK. Rom, 8. Jan. (Privat.) Der junge messianische Komponist Riccardo Casalsina, der bei dem furchtbaren Erdbeben bei Messina vor einigen Jahren seinen Tod fand, hat, wie uns geschrieben wird, eine dreiaktige Oper „Antony“ hinterlassen, die kürzlich in Palermo aufgeführt wurde. Das Werk wurde sehr beifällig aufgenommen und wird wohl noch im Laufe dieser Saison über alle größeren Bühnen

zungenhöflichen Gelegenheit geboten ist, das Konzert zu hören. (Siehe Anzeiger.)

Gejälchte Reichsbanknoten zu 100 Mark sind in letzter Zeit mehrfach in den Verkehr gelangt. Nach einem Gutachten der Reichsdruckerei sind die Nachahmungen durch photographische Blaupose angefertigt und dann mit der Hand vervollständigt worden. Letzteres bezeugt namentlich die Herstellung der Papierfäden durch farbige Striche. Die Riffelung geschieht vermutlich mit Hilfe einer Kreisfeder. Der Stempel und die Kummer sind rot, die künstlerischen Wasserzeichen mit graubrauner Farbe übermalt. Die falschen Noten tragen fast ausschließlich die Nr. 6. 728 985.

Diebstahl. In einem hiesigen Warenhaus wurde am Montag einer Frau aus ihrer äußeren Manteltasche ein Portemonnaie mit 100 Mark gestohlen.

Mittels Nachschlüssel stahl in der Nacht zum Montag ein Unbekannter aus einer Werkstätte in der Kanlestraße 18 Stück 1/2- und 1/4-litige Gas-Abstellhähnen im Werte von 65 Mark. Sämtliche Hähnen sind mit R. u. E. gezeichnet.

Gefangenommen wurden: ein Schuster aus Mülhausen i. E., den die Staatsanwaltschaft Straßburg zum Strafpolizist verfolgt, ein 27 Jahre alter Provisionsreisender aus Storzog, der seinen Auftraggeber durch gefälschte Kaufverträge und Unterschlagung von Waren um etwa 200 Mark schädigte, und eine 24 Jahre alte Kellnerin aus Coronelle wegen Kuppel.

Von der Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 8. Jan. (Tel.) Um die Mitte des Monats trifft hier eine militärische Abnahmekommission ein, um mit dem neuesten Militärluftschiff, das jetzt nahezu fertig gestellt ist, Versuchsflüge zu machen. Auf der Westseite stehen außerdem die beiden fertig montierten Spitzen zu einem weiteren Militärluftschiff, das Ende Februar übernommen werden soll. Dann erfolgt die Erbauung des Delagischiffes „Sachsen“. Die Zahl der Arbeiter des Luftschiffbaues wurde in den letzten Wochen von 170 auf 230 erhöht. Die Luftschiffwerft wird gegenwärtig um zwölf Meter verlängert. Im Anschluß an die Werft wird eine eigene Versuchswerkstätte erstellt.

Berlin, 8. Jan. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, hielt gestern im Hotel Bristol das Präsidium des Deutschen Flugverbandes, dessen Bildung von den Landesherren von Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Sachsen-Meinungen und Keuß ausging, eine sehr wichtige und erfolgreiche Sitzung ab. Bekanntlich plant dieser Verein den Bau von Flugstützpunkten, die, ähnlich den Schutzhütten im Gebirge, den Fliegern auf ihren Ueberlandflügen Schutz und Unterkunft bieten. Anwesend waren u. a. außer den Präsidiumsmitgliedern selbst die Vertreter der fürstlichen Protetoren, vom Reichsamt des Innern Geheimen Oberregierungsrat Albari. Nachdem das Kuratorium der Nationalflugspende in der konstituierenden Sitzung vom 20. Dezember 1912 die Gewährung von Zuschüssen zur Erbauung von Flugstützpunkten grundsätzlich genehmigt hatte, beschloß das Präsidium heute die beschleunigte Inangriffnahme zunächst der dringlichsten etwa achtzehn Stützpunkte in einer Reihe von Städten, auf deren tatkräftige Unterstützung es bei der Aufbringung der noch erforderlichen Geldmittel rechnet.

Berlin, 8. Jan. In der Versammlung des Berliner Vereines für Luftschiffahrt machte der Vorsitzende die Mitteilung, die russische Regierung habe das Ueberfliegen der russischen Grenze von nun ab strengstens verboten. Die Flieger werden durch rote Signale gewarnt, und wenn sie daraufhin nicht sofort den Abstieg vornehmen, beschossen werden.

Fiume, 8. Jan. (Privat.) Zwei Wasserflugzeuge der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine verließen gestern um 2 Uhr nachmittags den Hafen Pola, fuhren die istranische Küste entlang und langten um 3.35 Uhr im Hafen Fiume an. Die Flieger haben in 1 1/2 Stunden 111 Kilometer zurückgelegt, eine Leistung, die von Wasserflugzeugen noch nicht erreicht worden ist. Die Passagiere des Admiraltätschiffes, bei denen sich auch der österreichische Marineminister, Graf Montecuculi, befand, empfingen die Flieger mit begeistertem Zurufen. Die Rückkehr nach Pola soll morgen erfolgen.

Vermischtes.

Stuttgart, 8. Jan. (Tel.) Heute früh 6 Uhr hörte man in einer Wohnung der Stöckachstraße Schüsse; man fand die 53jährige Bekleidungs Anna Häbender und den 34 Jahre alten Schieferdecker Georg Gehbart mit Schüssen im Kopf tot auf dem Boden vor. Gehbart hat erst das Mädchen und dann sich selbst getötet. Er hatte bis zum Herbst mit ihr ein Liebesverhältnis unterhalten. Ende November bedrohte er das Mädchen mit Gewalttätigkeiten, wenn sie ihn nicht

heirate; er wurde deshalb zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Am letzten Montag hatte er die Strafe verbüßt und war aus dem Gefängnis entlassen worden. Heute früh 6 Uhr drang er auf einer Leiter in die Wohnung des Mädchens und streckte es durch zwei Revolvergeschüsse nieder, worauf er seinem eigenen Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende bereitet.

Hamburg, 7. Jan. (Tel.) Der Riesendampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie wird seine erste Reise unter dem Kommando des Kapitäns Buser am 7. Mai d. J. antreten.

Köln, 7. Jan. (Tel.) Auf der Bahnstrecke Mülheim-Schlebusch wurde die Leiche einer 45jährigen Arbeiterfrau mit abgetrenntem Kopfe gefunden. Die Polizei entdeckte in der Nähe des Feldes eine große Blutlache. Unschwer liegt Nord oor; es wird angenommen, daß der Täter die Leiche auf das Bahngleis geschleppt hat, um die Spur zu verwischen.

Paris, 7. Jan. (Privat.) Heute morgen hat sich hier ein furchtbares Ehe drama abgespielt. Bei der deutschen Familie Weinmann befindet sich seit längerer Zeit eine ebenfalls deutsche Köchin namens Bertha Busch in Stellung, die seit zwei Jahren von ihrem Manne, dem Kammerdiener Johann Otto Busch, getrennt lebt. Als heute früh Frau Busch aus dem Hause ihrer Herrschaft schritt, um verschiedene Einkäufe zu besorgen, trat ihr ihr Mann entgegen und forderte sie auf, sich wieder mit ihm zu vereinigen. Frau Busch zeigte dazu absolut keine Neigung und wollte gerade ihren Weg fortsetzen, als der Ehemann einen Revolver aus der Tasche zog und damit zwei Schüsse auf seine Frau abgab, die sofort schwer verletzt zu Boden sank. Ehe der Täter daran gehindert werden konnte, hatte er die Waffe gegen sich selbst gerichtet und sich durch einen Schuß in das Herz getötet. Die Frau wurde in lebensgefährlichem Zustande in ein Hospital geschafft, wo sie mit dem Tode ringt. In ihrem Aufkommen muß gezweifelt werden.

Newport, 8. Januar. (Tel.) Dem „Journal“ wird von hier telegraphiert, daß der Schwindelbakter Rogette am 15. November v. J. hier eingetroffen war, jedoch nach kurzem Aufenthalt, weil ein Hotelbedienter ihn erkannt hatte, sich nach Mexiko begeben habe, wo er vor den polizeilichen Nachforschungen sicher war.

Ros Angeles, 8. Jan. (Tel.) Infolge der strengen Kälte in Kalifornien ist die Zitronenernte vernichtet; man glaubt, daß nur der fünfte Teil zu retten ist. Der Schaden wird auf zwanzig Millionen Dollars geschätzt, wovon die Eisenbahnen allein einen Verlust von acht Millionen durch verminderte Frachteinahmen haben.

Unfälle.

Dehringen, 8. Jan. (Tel.) Das Automobil der Ueberlandwerke Hohelohe-Dehringen kam in der Nacht auf der Straße vom Wege; der Führer des Wagens bremste scharf, worauf sich das Automobil in voller Fahrt überflieg. Ingenieur Heinrich von Ueberlandwerk wurde sofort getötet. Ingenieur Karcker erlitt Verletzungen am Rücken und an den Füßen, ein weiterer Ingenieur aus Görtlich solche im Gesicht. Herr Franz von der Verwaltung der Ueberlandwerke blieb unverletzt.

Hanau, 8. Jan. (Privat.) In vergangener Nacht kam beim ersten Bataillon des Eisenbahnregiments der zwölfte typhuskranke Soldat. Der Verstorbene ist Gefreiter Wagner aus B r e r a ch in Baden. Er war Hilfschreiber im Regimentsbureau.

Saarbrücken, 8. Jan. (Frankf. Zig.) Auf Schacht 3 der pfälzischen Grube „Frankenholz“ wurden drei Bergleute und ein Bergschüler von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Ein 27jähriger, verheirateter Bergmann wurde nach längerer angestrengter Arbeit als Leiche geborgen. Die beiden anderen Bergleute wurden an Brust und Beinen lebensgefährlich verletzt.

Rom, 8. Jan. (Tel.) Eine große Mauer fiel heute früh auf die hintere Seite eines Hauses in der Via del Tritone, in dem sich mehrere Personen befanden, und brachte einen Teil des Hauses zum Einsturz. Bisher sind vier Tote und vier Verwundete, von denen einer schwer verletzt ist, geborgen worden. Militär ist zur Hilfeleistung herangezogen worden. Die Behörden haben sich an die Unfallstelle begeben. — Nach den letzten Meldungen gab es zwölf Tote, darunter eine Frau Bugton aus London, die bei ihrer Schwelger im Hause wohnte. Vermißt wird ein deutscher Bierbrauer namens Urban Schmidt aus München, von dem jedoch nicht festgestellt, ob er sich im Hause aufgehalten hat.

Schiffs-Unfälle.

Astoria, 8. Jan. (Tel.) Der Petroleumdampfer „Rosceraus“ ist während eines heftigen Sturmes bei

Italiens geben. Der Text zu dieser Oper ist einem Roman von Alexander Dumas entnommen.

San Remo, 8. Jan. (Privat.) Französische Blätter veröffentlichen folgende Depesche von hier: Aus Bordighera wird gemeldet, daß Frau Rosina Wagner, die Witwe von Richard Wagner, in Begleitung ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes aus Varese kommend hier eingetroffen ist. Man erwartet auch die Ankunft von Siegfried Wagner, der mit seiner Familie hier eintreffen wird. Wie man erzählt, wird beschlachtet die Aufführung des „Parsifal“ in Monte Carlo zu verhindern.

Paris, 8. Jan. (Tel.) Ein Schauspiel des Königs Nitita von Montenegro unter dem Titel „Der Kaiser des Balkans“ wird in Kürze im Independance-Theater der freien Bühne in London aufgeführt werden.

„Der gute Ruf“ von Sudermann.

Berlin, 8. Januar. (Tel.) Hermann Sudermanns Schauspiel aus dem Berliner Gesellschaftsleben „Der gute Ruf“ fand, wie schon kurz gemeldet, gestern im Deutschen Schauspielhaus einen ungewöhnlichen Erfolg. Der anwesende Dichter wurde immer wieder rühmend hervorgerufen. Sudermann hat alle Spannungskünste, die ihm zu Gebote stehen, zusammengezogen. Seine Virtuosität in der Ausnutzung aller äußeren Effekte hat mit Hilfe einer ausgezeichneten Aufführung die Berliner, die ihm in den letzten Jahren wenig wohlwollend gegenüberstanden, zu einer Begeisterung hingearbeitet, die raffinierten Schein des Lebens offenkundig mit dem künstlerischen Leben selbst verwechselte.

München, 8. Januar. (Tel.) „Der gute Ruf“, das Drama von Hermann Sudermann, das gleichzeitig mit Berlin im Münchener Schauspielhaus die Uraufführung erlebte, fand nach den letzten Akten starken, aber nicht gänzlich unbegrenzten Applaus. Die Darstellung war nicht gerade die denkbar beste.

Zur Rückkehr der deutsch-antarktischen Expedition.

Mannheim, 7. Jan. Oberleutnant Fühner, der Leiter der vor 1 1/2 Jahren abgegangenen deutsch-antarktischen Expedition, hat an den mit ihm befreundeten Hofrat Dr. August Bernhies in Mannheim, den stellvertretenden Direktor der Badischen Anilin- und Soda-

fabrik in Ludwigshafen, heute aus Buenos Aires ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß er wohlbehalten mit seiner Expedition in Buenos Aires eingetroffen sei. Im Herbst ds. Jrs. werde er eine zweite Südreise unternehmen.

Buenos-Aires, 8. Jan. (Tel.) Dr. Fühner hat ein Land entdeckt, das er „Prinz-Regent Luitpold-Land“ taufte; es liegt im Breitengrade 67,35 und auf dem 30. Grad westlicher Länge. Es wird im Westen von einer großen Eisbarre begrenzt, die Dr. Fühner Kaiser-Wilhelms-Land nannte. Das „Prinz-Regent Luitpold-Land“ erstreckt sich bis zum 79. Grad südlicher Breite.

Berlin, 8. Jan. (Tel.) Gleichzeitig mit der auch von uns gebrachten Kunde von der Heimkehr der Südpolarexpedition Dr. Fühners ist in Berlin die traurige Nachricht eingetroffen, daß Kapitän Richard Bahsel, der ausgezeichnete nautische Expeditionsleiter, im August einem Herzschlage erlegen ist. In Bahsel verkörperte die deutsche Polarwissenschaft einen ihrer besten Pioniere. Bahsel, der der Hamburg-Amerika-Linie als Kapitän und der Reichsmarine als Kapitänleutnant der Reserve angehörte, hat bereits die Drogalski-Expedition auf der Gauß, die Hamburger wissenschaftliche Südpolexpedition auf dem Hapag-Schiffe „Reiho“ mitgemacht. Während dieser letzten Expedition wurde er vom Kaiser durch Verleihung des roten Adlerordens ausgezeichnet. Im Januar 1907 entging Bahsel wie durch ein Wunder dem Tode. Er befand sich als Erster Offizier der vor Kingston gestrandeten „Prinzessin Viktoria Luise“ in dieser Stadt, als sie von dem furchtbaren Erdbeben heimgesucht wurde, das sie völlig zerstörte.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 7. Jan. (Tel.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Handlungsgehilfen Roman Pietruschewski, der vom Schwurgericht beim Landgericht II Berlin am 26. November 1912 wegen Raubmordes, begangen am 12. September an dem Privatmann Fuß in Schöneberg, zum Tode verurteilt worden war. Am 16. Januar beginnt vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenate des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den Kaufmann Borg aus Weihenfeld, der sich in Straßburg in Haft befindet und wegen des Betratts militärischer Geheimnisse angeklagt ist.

Beacon-Spit gestrandet. Die See ging sehr hoch. Das Schiff sank und nur drei Mann von der 36 Mann starken Besatzung hielten sich noch an einem über das Wasser ragenden Mast fest. Es besteht wenig Hoffnung, sie zu retten. Der Rest der Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen.

P.C. London, 8. Jan. (Privat.) Wie aus Plymouth berichtet wird, ist der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Präsident Lincoln“ gestern dort angekommen. Nach dem Bericht des Kapitäns hatte der Dampfer eine außerordentlich stürmische Fahrt hinter sich. Der Dampfer soll infolge eines furchtbaren Sturmes eine Geschwindigkeit von 100 Seemeilen (?) in der Stunde erzielt haben. Alles, was nicht fest und nagelfest war, wurde während der graufigen Fahrt über Bord gespült. Der erste Offizier, der jetzt 27 Jahre auf See fährt, erklärte, daß der vergangene Freitag der schlimmste Tag gewesen sei, den er während seiner ganzen seemannischen Laufbahn erlebt habe.

P.C. Newyork, 8. Jan. (Privat.) Der englische Kreuzer „Ratal“, der die Leiche des amerikanischen Botschafters in London, Neids, an Bord hatte, hat auf der Fahrt von England nach Amerika einen furchtbaren Sturm überstanden. Nach den Erzählungen der Offiziere fehlte nicht viel an dem Untergang des Schiffes. Der Kreuzer war bei seiner Ankunft in Newyork kaum wiederzuerkennen. Sämtliche Masten waren über Bord geflogen, die Apparate für die drahtlose Telegraphie waren zerstört. Ein Teil der Backbordseite war vollkommen aufgerissen worden und die Scheinwerfer waren zertrümmert. Zwei Geschütze waren verloren gegangen, während ein Teil der Panzerung sich losgelöst hatte. Aus dem Rumpf des Schiffes mußte eine ungeheure Wassermenge herausgepumpt werden.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Berlin, 8. Jan. Der Kaiser nahm gestern vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militär-Kabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker und des Chefs des Admiraltabs der Marine, Vizeadmiral von Heringen, entgegen.

— Koblenz, 8. Jan. (Privat.) Bekanntlich war im vorigen Jahre beabsichtigt, die deutschen Torpedoboote den Rhein hinauf bis Koblenz fahren zu lassen. Während des damals schnell zurückgehenden Wasserstandes mußten die Torpedoboote jedoch in Bonn die Fahrt abbrechen. Wie nun die „Kobl. Volksztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, sollen die Torpedoboote in einigen Wochen, wenn es der Wasserstand erlaubt, nach Koblenz kommen und jedenfalls auch nach Bingen und Mainz. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind bereits im Gange.

— Wien, 8. Jan. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Baron Hengelmler, ist gestern in Triest eingetroffen. Er scheidet nach 46-jähriger Tätigkeit in öffentlichen Ämtern aus dem Dienste und wird durch Dr. Karl Dumba, Sohn eines reichen Wiener Bürgers, heute ersetzt werden. Dr. Dumba ist einer der wenigen bürgerlichen Diplomaten Österreichs in angesehener Stellung.

P.C. Rom, 8. Jan. (Privat.) Der Papst hat gestern eine Abordnung von 200 deutschen Arbeitern empfangen, die ihm von dem Rektor der deutschen Schule in Rom vorgestellt worden sind. Der Papst hielt an die Arbeiter eine kurze Ansprache, in der er ihnen für die Treue dankte, mit der sie die Verordnungen des heiligen Stuhles befolgt hätten.

— Paris, 8. Jan. Der Abgeordnete Penzance teilte dem Justizminister mit, er werde in der Kammer eine Anfrage an ihn richten über die unangebrachte und unvorsichtige Aeußerung, die der Staatsanwalt Journier in dem kürzlich gegen eine Frau Bloch, die Mutter der Geliebten ihres Mannes, geführten Prozeß getan hat. Journier hatte in seinem Plädoyer gesagt: „Wenn Frau Bloch ihren Gatten getötet hätte, dann bliebe nicht anderes übrig, als sich vor der Tafel zu beugen.“

— Tokio, 8. Jan. Das Kabinett hat beschlossen, daß die Krönung des Kaisers von Japan erst im Jahre 1914 stattfinden soll.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 8. Januar. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 10 Minuten.

Am Bundesratsitz: Der Präsident des Reichs Eisenbahnministers, Dr. Wadetzapp.

Der Präsident wünscht den Abgeordneten beim Wiederbeginn der parlamentarischen Tätigkeit ein gesegnetes neues Jahr und erfolgreiche Arbeit.

Der Präsident verliest sodann das Dantelegramm des Prinzregenten Ludwig von Bayern für das Beileidstelegramm des Reichstages aus Anlaß des Hinscheidens des Prinzregenten Luitpold. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Die erhebende Kundgebung, mit der der Reichstag meines in Gott ruhenden Vaters gedacht hat und das ehrende Angedenken, das er den Verdiensten des Entschlafenen um die Einigung des deutschen Volkes und das Wohl des deutschen Reiches gewidmet hat, rührt mich tief. Ich bitte Sie, dem Reichstag meinen innigsten Dank zu übermitteln.“

Weiter gibt der Präsident bekannt, daß die Präsidenten der bayerischen Kammer der Reichsräte und der Abgeordneten, sowie der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling dem Reichstage gebaukt hätten für seine Beileidsbezeugungen.

Dr. Kaempf gedenkt sodann des Hinscheidens des Staatssekretärs von Ackeren-Wächter, der 2½ Jahre lang unter schwierigen Verhältnissen das auswärtige Amt geleitete und dem Vaterlande große Dienste geleistet habe.

Die Mitglieder des Hauses haben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben.

Vom sozialdemokratischen Preussentag.

— Berlin, 8. Jan. Der Sozialdemokratische Parteitag für Preußen nahm heute bezüglich der Landtagswahlen folgenden Beschluß an:

„In allen Wahlkreisen, in denen dies möglich ist, werden selbständige Wahlmänner aufgestellt; in den Wahlkreisen, in denen dies nicht möglich ist, wird für diejenigen bürgerlichen Wahlmänner gewählt, welche das Versprechen abgeben, daß sie nur solche Kandidaten wählen werden, die für die Uebertragung des Reichstagswahlrechtes auf die preussischen Landtagswahlen stimmen werden. Bei den Stichwahlen verlangt die Sozialdemokratie, wenn sie den Ausschlag gibt, die Abtretung eines Mandates. Wird dies bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgang außer für den sozialdemokratischen Kandidaten für den Kandidaten der betreffenden bürgerlichen Parteien. Wenn dies nicht bewilligt wird, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner im ersten Wahlgang nur für ihren Kandidaten und enthalten sich bei der Stichwahl der Wahlmänner.“

Die Kriegslage auf dem Balkan. Zu der Türkei.

P.C. Adin, 7. Jan. (Meldung der Presz-Centrale.) Der Berliner Korrespondent der „Königlichen Zeitung“ meldet seinem Blatte, daß er erfahren habe, daß die Meldung des „Matin“, der deutsche Militärläkarch in Konstantinopel habe an dem am 5. Januar stattgefundenen Kriegsrat teilgenommen, vollkommen aus der Luft gegriffen ist.

Montenegro im Kampf.

— it. Konstantinopel, 7. Jan. Das Blatt „Alemdar“ meldet: Gestern haben unsere Truppen einen Ausfall aus Stutari unternommen und dabei 200 Montenegriner, die ohne Widerstand die Waffen streckten, gefangen genommen. Die Gefangenen erzählen, daß unter den Montenegrinern eine furchtbare Hungersnot herrscht.

Zur albanischen Frage.

— London, 8. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt, daß sich die Lage zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in letzter Zeit gebessert habe infolge der offenen Darlegung der Absichten, die zwischen den beiden Mächten bezüglich der von beiden Seiten getroffenen militärischen Maßnahmen stattgefunden haben.

Die Londoner Balkanfriedenskonferenz.

— London, 8. Jan. In den diplomatischen Kreisen Londons herrscht auch weiterhin eine vorwiegend friedliche Stimmung, da die Großmächte über die Notwendigkeit einig zu sein scheinen, die Schwierigkeiten zu ebnen, die noch die Lage auf dem Balkan umgeben. Dieser Stand der Dinge scheint auf sämtliche Friedensdelegierte und auch auf andere Kreise, die dem Verlauf der Verhandlungen folgen, Eindruck gemacht zu haben.

— London, 8. Jan. Die türkischen Friedensunterhändler hatten, wie gemeldet, beschlossen, London zu verlassen, um sich nach Berlin und Paris zu begeben. Doch wollten sie die etwaige Wiederaufnahme der Verhandlungen abwarten. Der Entschluß der Unterhändler scheint jedoch wieder ins Wanken geraten zu sein, denn als der französische Botschafter Paul Cambon Osman Nisami Pascha mitteilte, daß auf der französischen Botschaft am Donnerstagabend ein Diner zu Ehren der Friedensunterhändler stattfinden, versprach dieser, die Abreise zu verschieben. Die Türken werden also auf alle Fälle bis Samstagabend in London bleiben. Vielleicht überlegen sie sich ihre Abreise noch einmal oder fahren auch noch nicht am Freitag oder Samstag. Das Ergebnis der bulgarisch-türkischen Sonderberatungen bei Schataldcha wird auf ihre Abreise nicht ohne Einfluß sein.

Zur Londoner Botschafter-Zusammenkunft.

P.C. Paris, 8. Januar. (Meldung der Presz-Centrale.) Zu der gestrigen Botschafterreunion meldet das „Echo de Paris“ noch folgendes:

„Wir glauben zu wissen, daß die Botschafter über die Frage Adrianopels vollkommen einig sind, daß man aber von einer vollständigen Uebereinstimmung in allen Fragen noch weit entfernt ist, besonders was die Inseln im ägäischen Meere angeht.“

„Am übrigen bestehen auf der Botschafterreunion zwei verschiedene Ansichten, die der Triple-Entente, die allen Forderungen Griechenlands günstig ist und diejenige des Dreieckes, die darauf besteht, daß der Türkei auch die vier Inseln Lesbos, Tenos, Imbros und Samothrake verbleiben sollen. Nichtsdestoweniger ist man in diplomatischen Kreisen davon überzeugt, daß es den Botschaftern gelungen wird über die strittigen Fragen eine Einigung zwischen den Vertretern der beiden Mächtegruppen herbeizuführen.“

Das „Echo de Paris“ bemerkt dann weiter, daß die Großmächte, besonders die Großmächte der Triple-Entente gestern eine schwere Verantwortlichkeit auf sich genommen hätten, indem sie sich den Standpunkt der Balkanstaaten vollkommen zu eigen gemacht hätten und der Türkei gegenübergetreten seien. Der Abbruch der Verhandlungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten würde gleichzeitig auch die Auflösung der Botschafterreunion bedeuten. Ferner würde auch sehr leicht das Nichtzustandekommen des Balkanfriedens eine Gefährdung des allgemeinen europäischen Friedens nach sich ziehen. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ fügt noch hinzu, daß er gestern nachmittag eine längere Unterredung mit einer hochgestellten diplomatischen Persönlichkeit aus der Umgebung des Sid Paschas gehabt habe. Diese Persönlichkeit habe ihm erklärt, daß die Türkei unter keinen Umständen daran denke, Adrianopel anzugehen.

P.C. Rom, 8. Jan. (Meldung der „Presz-Centrale“.) Der „Erxange Telegraph“ meldet von hier: Der Papst hat dem deutschen Botschafter in London eine Note überhandelt, in der er den deutschen Botschafter ersucht, auf der Botschafterreunion zu beantragen, daß bei der Regelung der Orientfrage Palästina von der türkischen Kontrolle ausgeschlossen wird, oder daß wenigstens die Großmächte die Garantie für den dauernden Schutz der heiligen Orte übernehmen, sowie für die Sicherheit der christlichen Bevölkerung.

Wetterbericht des Zentralkur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 8. Januar 1913.

Das seit einigen Tagen über Mitteleuropa lagernde Hochdruckgebiet hat sich noch weiter verstärkt; es weist heute einen Kern von mehr als 775 mm über Polen auf. Das Wetter ist in Deutschland feucht oder neblig, dabei herrscht im Süden und Osten leichter Frost. Die Depression bei Island besteht fort, doch erstreckt sich ihr Wirkungsbereich nicht weiter als über die britischen Inseln. Das Hochdruckgebiet hat voraussichtlich weiteren Bestand; es ist deshalb heiteres, stellenweise nebligtes Wetter mit leichtem Frost zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer mm	Therm. in C.	Abiol. mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
Januar						
7. Nachts 9 ⁰⁰ U.	758.1	2.2	4.8	86	ND	wolkenlos
8. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.6	0.7	4.0	62	ND	„
8. Mitt. 2 ⁰⁰ U.	755.5	2.2	3.5	74	ND	„

Höchste Temperatur am 7. Januar: 7.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht — 9.9. Niederschlagsmenge, gemessen am 8. Januar, 7.26 Uhr früh: 0.0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 8. Januar früh:
Lugano wolkenlos 1 Grad, Triest wolkenlos 2 Grad, Florenz wolkenlos 1 Grad, Rom wolkenlos 2 Grad, Cagliari bedeckt 9 Grad.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitteil d. Generalbetr. St. Kern. Karlsruhe. Vortrefflich d. Norddeutscher Lloyd. Angeworben am Dienstag: „Prinzess Alice“ in Genua, „Derflinger“ in Genua, „Port“ in Bremerhaven, „Brandenburg“ in Bremerhaven, „Reiji“ in Hongkong, „Gemann“ in Antwerpen, „Crefeld“ in Porto (Leizos). Passiert am Dienstag: „Göttingen“ Wlissingen. Abgegangen am Freitag: „Hannover“ von Buenos-Aires; Dienstag: „Kaiser Wilhelm II.“ von Bremerhaven, „Seydlitz“ von Bremerhaven.

Telegraphische Kursberichte vom 8. Januar.

Frankfurt a. M.		Berlin		Dynamit	
(Anfangskurse)		(Anfangskurse)		(Anfangskurse)	
Deutsche Gold- u. Silberbank	1064	Deutsche Gold- u. Silberbank	1064	Deutsche Gold- u. Silberbank	1064
Goldberf. Ind.	—	Goldberf. Ind.	—	Goldberf. Ind.	—
Dresdner Bank	338	Dresdner Bank	338	Dresdner Bank	338
Staatsbahn	153	Staatsbahn	153	Staatsbahn	153
Lombarden	21 1/2	Lombarden	21 1/2	Lombarden	21 1/2
Tendenz: fest.		Tendenz: fest.		Tendenz: fest.	
Frankfurt a. M. (Wittel-Kurse)		Berlin (Anfangskurse)		Dynamit (Anfangskurse)	
Wechsel Amsterd.	169.32	Amsterd.	169.32	Amsterd.	169.32
Autm.-Fr.	807.33	Autm.-Fr.	807.33	Autm.-Fr.	807.33
Italien	799.25	Italien	799.25	Italien	799.25
London	204.8	London	204.8	London	204.8
Paris	812.14	Paris	812.14	Paris	812.14
Schweiz	807.50	Schweiz	807.50	Schweiz	807.50
Wien	848	Wien	848	Wien	848
Privatdiskont	4 1/2	Privatdiskont	4 1/2	Privatdiskont	4 1/2
Napoleons	16.20	Napoleons	16.20	Napoleons	16.20
3 1/2% Reichsanl.	88.80	3 1/2% Reichsanl.	88.80	3 1/2% Reichsanl.	88.80
8%	78.50	8%	78.50	8%	78.50
4 1/2% Pr. Conf.	88.85	4 1/2% Pr. Conf.	88.85	4 1/2% Pr. Conf.	88.85
Österr. Goldr.	92.70	Österr. Goldr.	92.70	Österr. Goldr.	92.70
4% Russen 1880	90	4% Russen 1880	90	4% Russen 1880	90
4% Serben	81	4% Serben	81	4% Serben	81
Ungar. Goldr.	88.90	Ungar. Goldr.	88.90	Ungar. Goldr.	88.90
Deutsche Bank	124	Deutsche Bank	124	Deutsche Bank	124
Darmst. Bank	123 1/2	Darmst. Bank	123 1/2	Darmst. Bank	123 1/2
Deutsche Bank	254 1/2	Deutsche Bank	254 1/2	Deutsche Bank	254 1/2
Österr. Kommand.	188 1/2	Österr. Kommand.	188 1/2	Österr. Kommand.	188 1/2
Dresdner Bank	157 1/2	Dresdner Bank	157 1/2	Dresdner Bank	157 1/2
Österr. Länderb.	131	Österr. Länderb.	131	Österr. Länderb.	131
Mehln. Creditb.	136.80	Mehln. Creditb.	136.80	Mehln. Creditb.	136.80
Schaffh. Bk.	118.9	Schaffh. Bk.	118.9	Schaffh. Bk.	118.9
Wiener Bank	133.90	Wiener Bank	133.90	Wiener Bank	133.90
Ottomanbank	130	Ottomanbank	130	Ottomanbank	130
Böhm. Gußstahl	218 1/2	Böhm. Gußstahl	218 1/2	Böhm. Gußstahl	218 1/2
Laurahütte	167 1/2	Laurahütte	167 1/2	Laurahütte	167 1/2
Gelsenkirchen	198 1/2	Gelsenkirchen	198 1/2	Gelsenkirchen	198 1/2
Harpener	189 1/2	Harpener	189 1/2	Harpener	189 1/2
Tendenz: fest.		Tendenz: fest.		Tendenz: fest.	
Frankfurt a. M. (Schlußkurse)		Berlin (Schlußkurse)		Dynamit (Schlußkurse)	
4% Reichsanleihe	unf. bis 1918 100	4% Reichsanleihe	unf. bis 1918 100	4% Reichsanleihe	unf. bis 1918 100
3 1/2% dto.	88.80	3 1/2% dto.	88.80	3 1/2% dto.	88.80
4% Pr. Confols	88.85	4% Pr. Confols	88.85	4% Pr. Confols	88.85
b. 1918 unf. bis 100	—	b. 1918 unf. bis 100	—	b. 1918 unf. bis 100	—
3 1/2% dto.	88.85	3 1/2% dto.	88.85	3 1/2% dto.	88.85
4% Anl. v. 1901	—	4% Anl. v. 1901	—	4% Anl. v. 1901	—
4% „ 1908/09 99 70	—	4% „ 1908/09 99 70	—	4% „ 1908/09 99 70	—
4% „ 1911/12 99 70	—	4% „ 1911/12 99 70	—	4% „ 1911/12 99 70	—
3 1/2% „ abg. t. fl.	—	3 1/2% „ abg. t. fl.	—	3 1/2% „ abg. t. fl.	—
3 1/2% „ „ t. fl.	98.45	3 1/2% „ „ t. fl.	98.45	3 1/2% „ „ t. fl.	98.45
3 1/2% „ 1893/94 91	—	3 1/2% „ 1893/94 91	—	3 1/2% „ 1893/94 91	—
3 1/2% „ 1900 88	—	3 1/2% „ 1900 88	—	3 1/2% „ 1900 88	—
3 1/2% „ 1902 88	—	3 1/2% „ 1902 88	—	3 1/2% „ 1902 88	—
3 1/2% „ 1904 88	—	3 1/2% „ 1904 88	—	3 1/2% „ 1904 88	—
3 1/2% „ 1907	—	3 1/2% „ 1907	—	3 1/2% „ 1907	—
4% Pr. Gdb.-B.	—	4% Pr. Gdb.-B.	—	4% Pr. Gdb.-B.	—
Rfbr. 1921	98	Rfbr. 1921	98	Rfbr. 1921	98
3 1/2% „ 1914	88.50	3 1/2% „ 1914	88.50	3 1/2% „ 1914	88.50
4% Ruff. Staatsr.	—	4% Ruff. Staatsr.	—	4% Ruff. Staatsr.	—
v. 1902	90.50	v. 1902	90.50	v. 1902	90.50
4% Türt. neue	86.20	4% Türt. neue	86.20	4% Türt. neue	86.20
Türt. Leje	15	Türt. Leje	15	Türt. Leje	15
4% Unga. Str. 1910	85.45	4% Unga. Str. 1910	85.45	4% Unga. Str. 1910	85.45
Sibid. Dist. 118.60	—	Sibid. Dist. 118.60	—	Sibid. Dist. 118.60	—
Mehln. Creditb.	136.50	Mehln. Creditb.	136.50	Mehln. Creditb.	136.50
Bem. Geidelha.	143.50	Bem. Geidelha.	143.50	Bem. Geidelha.	143.50
Rhönig	265 1/2	Rhönig	265 1/2	Rhönig	265 1/2
Tendenz: fest.		Tendenz: fest.		Tendenz: fest.	
Berlin (Schlußkurse)		Berlin (Schlußkurse)		Berlin (Schlußkurse)	
4% Reichsanl.	100	4% Reichsanl.	100	4% Reichsanl.	100
3 1/2% dto.	89	3 1/2% dto.	89	3 1/2% dto.	89
4% Pr. Conf.	88.85	4% Pr. Conf.	88.85	4% Pr. Conf.	88.85
4% Pr. Conf. 100	—	4% Pr. Conf. 100	—	4% Pr. Conf. 100	—
3 1/2% dto.	89	3 1/2% dto.	89	3 1/2% dto.	89
4% Anl. v. 1901	78.60	4% Anl. v. 1901	78.60	4% Anl. v. 1901	78.60
4% „ 1908/09 99 30	—	4% „ 1908/09 99 30	—	4% „ 1908/09 99 30	—
4% „ 1911 99 80	—	4% „ 1911 99 80	—	4% „ 1911 99 80	—
3 1/2% „ 1900 89 25	—	3 1/2% „ 1900 89 25	—	3 1/2% „ 1900 89 25	—
3 1/2% „ 1904 87 75	—	3 1/2% „ 1904 87 75	—	3 1/2% „ 1904 87 75	—
3 1/2% dto. conv.	—	3 1/2% dto. conv.	—	3 1/2% dto. conv.	—
Müssennoten	215 75	Müssennoten	215 75	Müssennoten	215 75
Österr. Str.-B.	198 1/2	Österr. Str.-B.	198 1/2	Österr. Str.-B.	198 1/2
Dist. Kommand.	188 1/2	Dist. Kommand.	188 1/2	Dist. Kommand.	188 1/2
Dresdner Bank	157 1/2	Dresdner Bank	157 1/2	Dresdner Bank	157 1/2
Rat. v. f. Dist.	128 1/2	Rat. v. f. Dist.	128 1/2	Rat. v. f. Dist.	128 1/2
Ruff. Dist. f. Obl.	158 1/2	Ruff. Dist. f. Obl.	158 1/2	Ruff. Dist. f. Obl.	158 1/2
Südb. Dist. Obl.	118 1/2	Südb. Dist. Obl.	118 1/2	Südb. Dist. Obl.	118 1/2
Canada-Kapitel	266 1/2	Canada-Kapitel	266 1/2	Canada-Kapitel	266 1/2
4% Türt. neue	86.20	4% Türt. neue	86.20	4% Türt. neue	86.20
Türt. Leje	15	Türt. Leje	15	Türt. Leje	15
4% Unga. Str. 1910	85.45	4% Unga. Str. 1910	85.45	4% Unga. Str. 1910	85.45
Sibid. Dist. 118.60	—	Sibid. Dist. 118.60	—	Sibid. Dist. 118.60	—
Mehln. Creditb.	136.50	Mehln. Creditb.	136.50	Mehln. Creditb.	136.50
Harpener	189 1/2	Harpener	189 1/2	Harpener	189 1/2
Rhönig	265 1/2	Rhönig	265 1/2	Rhönig	265 1/2
Tendenz: fest.		Tendenz: fest.		Tendenz: fest.	
Berlin (10 Uhr vorm.)		Berlin (10 Uhr vorm.)		Berlin (10 Uhr vorm.)	
Österr. Str.-B.	617.50	Österr. Str.-B.	617.50	Österr. Str.-B.	617.50
Ränderbank	508	Ränderbank	508	Ränderbank	508
Wien. Bankver.	—	Wien. Bankver.	—	Wien. Bankver.	—
St. Staatsbahn	705.50	St. Staatsbahn	705.50	St. Staatsbahn	705.50
Lombarden	108	Lombarden	108	Lombarden	108
Märkten	111.80	Märkten	111.80	Märkten	111.80
Bechmel Paris	95.80	Bechmel Paris	95.80	Bechmel Paris	95.80
Dist. Kommand.	188 1/2	Dist. Kommand.	188 1/2	Dist. Kommand.	188 1/2
Dist. Papieren	87.90	Dist. Papieren	87.90	Dist. Papieren	87.90
Dist. Silbernoten	85.70	Dist. Silbernoten	85.70	Dist. Silbernoten	85.70
Ung. Goldrente	105.70	Ung. Goldrente	105.70	Ung. Goldrente	105.70
Ung. Kronentent.	84.90	Ung. Kronentent.	84.90	Ung. Kronentent.	84.90
Alpine					

Kühler Krug



P. Jakob & Frau
seitherige Geschäftsführer des „Wagnerbräu“
München.

Eigene Schlachtereier u. Wurstlereier

Täglich Münchner Knackwürste, Stockwürste, Leberkäs etc.

Donnerstags: Schlachttag

Samstags Wollwürste (G'schwollne).

Jeden Sonntag vormittag:

Münchner Weisswürste.

8205a

Von der Reise zurück Dr. Wagner, Frauenarzt.

531

Mast-Vieh-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Bruchsal läßt am
Freitag, den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
im städtischen Verordnungsheim zwei erzklaßige fette Ochsen, sowie eine junge, fette Kuh öffentlich meistbietend versteigern.
Stadt. Gutsverwaltung. 56.a.23



besonders mit Krampfadern, Beinschwellen, Gelenks-, Rheumat-, Entzündungen usw. behaftet sind, auch solche, die bis jetzt vergebens hoffen, behandelt, ohne zu schneiden, ohne Bettruhe, fast schmerzlos. Spezial-**Institut Karlsruhe, Adlerstraße 18, 2. St., am Bahnhof.** Geringe Kurkosten. Viele Dankschreiben. Sprechstunden täglich, außer Diensttag, von 10-12 und 2-4 Uhr, Sonntag 10-12 Uhr. 839102, 27, 22

Detektiv-Institut J. Schaller,

Kol. Bernier a. D.,
Karlsruhe, Ruitstr. 23
gibt diskrete und gewissenhafte Auskünfte über Ruf, Charakter und Vermögen. Erhebungen in Ehescheidungs- und Alimentationsfällen; Heberwahrungen etc. 21034
Gegr. 1907. Prima Referenzen. Weltauskunftei.

Keinen städt. Seefischmarkt

hätte ich mehr, jedoch verkaufe auf meine eigene Rechnung jeweils von
Donnerstag morgen 8 Uhr ab und die folgenden Tage
prima frische Seefische.

Da ich den Verkauf als Nebenbeschäftigung betreibe und keine „Verwaltungsstellen“ habe, bin ich in der Lage, billiger wie die Stadtverwaltung zu verkaufen.
Hochachtung 516

Xaver Marzluff,

zur „Wendhalle“.

Ungeziefer jeder Art

beseitigt mit überraschendem Erfolg unter weitgehendster Garantie und billigster Berechnung die
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Tel. 2840 Anton Springer Tel. 1128
Markgrafenstr. 52. Ettlingerstr. 51.
Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art in Deutschland. 15287



la. Kohlen, Briquets, Coks,

auch 20-40 mm für Zentralheizungen Grudekoks. Gascocks n. neuestem Verfahren gewonnen, dem Hüttenkoks in nichts nachstehend aber wesentl. billiger. Analyse darüber des Herrn Dr. Bunte a. d. techn. Hochschule hier z. D. Holz- u. Torfkohlen, Brennholz, Hartpetroleumfeuerungszünder, Gen.-Vertr. f. Deutschl. u. Oest.-Ung. der Qualitäts-Anthracitkohlen- und Eierbriketts „Bois-Communal“.
Erbrprinzenstr. Nr. 11
Gehres & Schmidt 200
Telephon 200

Cognac Siegmars

Bekannteste Orig.-Flaschenfüllungen
Enorme alte Vorräte in Charante-Weinbränden für Weingroßhandel und Gross-Destillation
22 höchste Auszeichnungen. 2 Staats-Med.
A.-G. Deutsche Cognacbrunnerei vorm. Bruner & Co., Siegmars
Erster und ältester Grossbetrieb Deutschlands.



Moderne Eheringe

ohne Lötlage, in allen Goldfarben und 12 verschiedenen Façons nach Gewicht sehr vortheilhaft 600

B. Kampfhues

Juwelier
Kaiserstr. 207. Telefon 2454.

Diwans!

in großer Auswahl, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, werden äußerst billig abgegeben bei 19128
Ludw. Seiter, Waldstr. 7.

Hebamme

104.1 I. Klasse 8772a
Frau Margot, Gons,
Rue du Rhône 23
nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen auf.

Schöne Augen

erhält man nur durch
Divine Rosée
(Augen-Badewasser)
Wunderbar wirkend.
Kräftigt u. erfrischt die Augen, macht sie anmuthig u. ausdrucksvoll. Aerztl. empfohlen. Preis p. Flasche 3.50 M., ohne Augenwasser 3.00 M.
Zu haben: Internationale Apotheke, Kaiserstrasse 80. En gros und Detail.

Werbesorte

dicker Hals-Drüsen-Anschwellung
Tabletten
Wirkung erstaunlich. Preis 1.25.
Apotheker Beck, Roienfeld, 7494a
Wirt. Tel. 9.

Geld auszuleihen

an Beamte und Private gegen die Sicherheit und Lebensversicherung. Abschluß. Off. unter O. A. 300 hauptpostlagernd Karlsruhe. 121.8.8
Für Aut.-Kaufmann, projekt. am neuen Bahnhof Karlsruhe, wird

Pächter

gesucht. Interess. wollen Off. unt. Nr. 46 alsbald an die Exped. der „Bad. Presse“ einreichen.

Knopflochmaschine

gebrauchte, gut erhaltene billig abzugeben. Off. unt. Nr. 525 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

5 Millionen

hartgebrannte Backsteine
frei Markt Karlsruhe zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 2552 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Wirtschafts-Verkauf.

In einem Vorort Karlsruhe ist in guter Lage eine gutgehende, bestergerichtet. Real-Wirtschaft mit Metzgerei bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen, ev. Tausch. (Sichere Erlöse für Metzger).
Offerten unter Nr. 250 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gut erhaltene Kleider

für junge Mädchen, Gr. 42 u. 44, sind preiswert zu verkaufen. Darunter 2 braune Kostüme, 2 dunkelblaue Kostüme, 2 schwarze u. weißfarbene Kleider, 2 schwarze Jacken, 2 rot u. schwarz farbene Haustücher, 1 grauer Mantel, 1 helles Abend-Garbe, 2 creme Kostüme, 2 Tüllkleider, vertrieh. Taugl. Kleider und Hüfen.
Zu erfragen Kaiserstrasse 30, 3. Stod. 520

Fein. Herrenrad

so gut wie neu, Dopp.-Streit, billig abzugeben. 20980
Leopoldstr. 5, 1. St.
Erharder Hund, machbar es ist billig in gute Hände abzugeben. 21002
Zoblenstr. 3, Hof, 1. St.

Größtes Thea- u. Karneval-Kostüm-Verleih- u. Verleihanhaus,

13 Hochbrückenstraße 13 München, 13 Hochbrückenstraße 13.
Größtes Lager des Kontinents. 60.000 fertige Kostüme auf Lager. Größtes Lager des Kontinents.



Nur eine Annonce! Wir bitten dieselbe aufzubewahren!
F. & A. Diringer, P.P. Allgem. Preisfur. A u. alpiner Preisfur. B mit Abbild. gratis u. fr. Telegramm-Adr.: Diringer, München. Telefon-Nr. 2731.
Großh. bad. Hoflieferanten.

Blasskolin in die Ohren! Zahnweh verloren! Tausendfach erprobt! Immer gelobt!

Zu haben in allen Apotheken und folgenden Droger.: Karl Dammert, Jul. Dehn Nachfolger, Engel-Drogerie, Otto Mayer, Fritz Reis, Hof-Drog. C. Roth, M. Strauß, Gebr. Vetter, Th. Walz.

Zu verkaufen.

Ab 1. Juli 1913 sind unsere beiden Häuser Ettlingerstraße 59, Lauterbergstraße 2, direkt beim neuen Bahnhof bei sehr günstigen Hypothekensverhältnissen zu verkaufen oder die derzeitigen Büroräumlichkeiten zu vermieten. Dieselben sind für Geschäftsräumlichkeiten aller Art, Restauration oder Büro besonders geeignet. 16297
Zentralhalle der bad. land. Ein- und Verknüpfungsgenossenschaft Karlsruhe
Ettlingerstrasse 59
Telephon 279.

Billiger Kuraufenthalt

In einem fast bedachten Kurorte des Schwarzwaldes, 900 Mtr. ü. d. M., ist ein sehr gut ausgebautes zweistöckiges Schwarzwaldhaus mit großem Gemüse- und Obstgarten sofort zu verkaufen. Miete und Rechte verzinzen vollständig den Kaufpreis, jedoch die schönste und größte Wohnung frei ist. Der Ort ist umlagert. Das Objekt würde sich auch für Studenten eignen. Anfragen zur Weiterbeförderung unt. Nr. 88a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Harmonium

wird unter Garantie f. 80 M. abgegeben. **Heinr. Müller,** Wilhelmstr. 4a, partiere. 2970, 22

Nähmaschine

ganz neu, noch nie gebraucht, ganz billig abzug. unt. Gar. Anz. Nr. 140 M. Zu erf. unt. Nr. 2987 in der Exped. der „Bad. Presse“

Für Brauleute!

Kompl. Einrichtungen, sowie Eingel. wödel, gut u. enorm billig, empfiehlt **Wöbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eing. Karl-Friedrichstr. 21028**

Matrizen

werden für 3 M. aufgearbeitet. 21009
Schützenstr. 37, Hof, Werkstätt.

Neuer Smoking-Anzug

für großen Herrn, billig abzugeben. Zu erfrag. Wöbelstr. 3, Hof, Werkstätt. 4 und 6 Uhr nachmittags. 524.2.1

DEUTZER DIESEL-MOTOREN



Deutzer Patent-Teeröl-Diesel-Motoren
erhalten auf der Hygiene-Ausstellung Dresden den
Königlich Sächsischen Staatspreis
die höchste Auszeichnung.

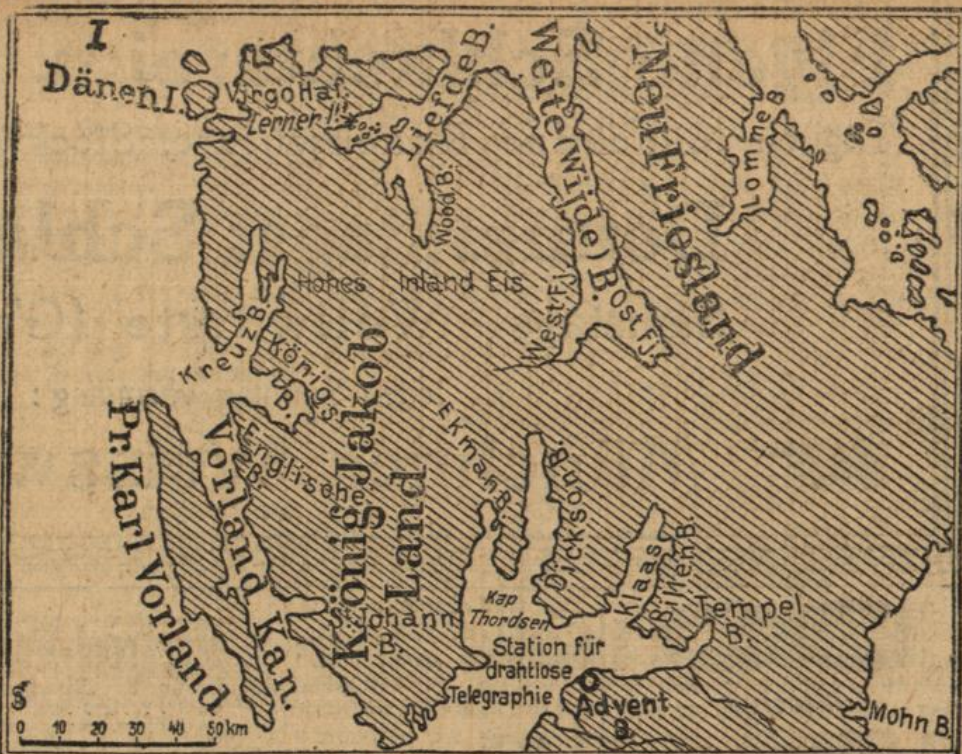
Gasmotoren-Fabrik Deutz
ingenieur-Bureau, Werkstatt, Karlsruhe. Eigene Monteur-Lager. 597 4a

Das Schicksal der deutschen Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz.

Trotz aller Erregungenschaften der Neuzeit hat die wilde Natur in den arktischen Gegenden ihre Schrecken für die Polarforscher noch nicht verloren. Namentlich ist es die furchtbare Polarnacht mit ihren wilden Schneestürmen, ihren Kältegraden und ihrer undurchdringlichen Finsternis, die die Menschen bedroht und alle Gegenmaßnahmen zunichte macht. So ist auch jetzt die deutsche Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz in schwere Bedrängnis geraten, und es ist nach den eingetroffenen Nachrichten zu befürchten, daß die Expedition zum Teil wenigstens umgekommen ist. Es wird nämlich über Christiana gemeldet, daß auf der Funkentelegraphenstation in der Adventsbai an der Westküste von Spitzbergen zwei Männer eingetroffen seien, die mitteilen, daß der deutsche Hauptmann Ritscher dort eingetroffen sei, ein Teilnehmer der deutschen Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz, die sich gegenwärtig an der Nordküste von Spitzbergen befindet. Die Forscher sollen, wie bereits gemeldet, nur noch Proviant für einen Monat haben. Einzelne Mitglieder der Expedition sollen an Scharlach erkrankt sein. Hauptmann Ritscher muß den Marsch über das gefährliche Inlandeis ausgeführt haben; er war zweimal eingebrochen, d. h. wohl in Gletscherpalten gefallen, er wäre aber durch seinen Hund gerettet worden. Von der Adventsbai sind sofort Hilfsmannschaften aufgebrochen, um die Mitglieder der Expedition zu suchen.

Die deutsche Spitzbergen-Expedition, deren Mitglieder in Notlage geraten sind, ist dasselbe Unternehmen, das als deutsche arktische Expedition des Leutnants Schröder-Stranz im vorigen Jahre für die Erforschung der Arktis ins Leben gerufen wurde. Die Vorexpedition des Leutnants Schröder-Stranz trat Ende August v. J. von Tromsø in Norwegen ihre Ausreise nach dem nördlichen Eismeer an. Diese Expedition sollte nur eine gründliche Vorbereitung auf die Hauptexpedition darstellen, deren Ziel die Durchfahrt der Nordostpassage und deren Zweck die Erforschung des Eismees nördlich Alens und der fast unbekannt Taimchalbinsel ist. Zwar ist die Nordostdurchfahrt von dem Schweden Nordenskjöld erzwungen worden, und auch Ranfen und andere Forscher haben hier bedeutende Forschungen angestellt, aber noch zahllose Rätsel ungelöst gelassen, deren Schleier Schröder-Stranz endgültig lüften will. Der „Herzog Ernst“, das Schiff der Vorexpedition, ist ein als überaus sicher und zweckmäßig geltender Zweimaster mit vierzigpferdigem Petroleummotor. Bei einer Länge von 25 Metern und einer Breite von 6 Metern faßt das Schiff 61 Tonnen. An Bord befanden sich — woran der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erinnert — außer dem Expeditionsleiter Leutnant Schröder-Stranz als Schiffsführer Kapitän Ritscher, der der kaiserlichen Marine als Oberleutnant z. S. und danach der Hamburger-Amerika-Linie als Kapitän angehört und auch als Piloter auf dem Joller-Einbender die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Ferner nehmen an der Expedition teil als Erster Offizier Kapitänleutnant Sandleben, Dr. Max-München als Geologe, Dr. Rüdiger für Oeographische, Dr. Demers als Zoologe und der Botaniker Dr. Köfer. Außerdem begleiteten die Vorexpedition Marinemaler Rave, Monteur Eberhard und Präparator Schmidt. Der ärztliche Leiter der Expedition, Dr. Kahl, kehrte im September bereits nach Deutschland zurück. Die letzten Nachrichten von den Teilnehmern liefen am 26. August v. J. ein. Danach war der Jagd-Dampfer „Vittoria Luise“ in der Magdalenaebai dem Expeditionsschiff begegnet. Leutnant Schröder-Stranz teilte mit, daß er die letzten Grüsse vor einer langen, durch das Eindringen in das nördliche Eismeer bedingten Nachrichtenunterbrechung sende. Bisher habe er unter ungünstigen Umhältnissen und Stürmen viel gelitten, über schon wichtige Erfahrungen für die Hauptexpedition gesammelt.

Die in den ersten Meldungen erwähnte funkentelegraphische Station auf Spitzbergen liegt hart an der Adventsbai. Sie wurde im Winter 1910/11 von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie errichtet und ist für den direkten Verkehr mit Hammerfest bestimmt. Dort wurde nun auch von Kapitän Ritscher die Meldung gemacht, daß die Expeditionsteilnehmer nur noch Lebensmittel für höchstens einen Monat hätten. Der Schiffsführer der Hauptexpedition, die erst im nächsten Jahre nach dem Norden aufbrechen soll, ist der Kapitän Waldemar Berg, der dem Mitarbeiter des „Berl. Lokal-Anzeigers“ folgende Mitteilungen machte: „Nach der bisher vorliegenden telegraphischen Meldungen vermag ich mir kein Bild über die Ursachen zu machen, die zu der bedrängten Lage der Vorexpedition geführt haben. Die Leute sind mit allem versehen, was irgendwie zum Überleben einer Wintertournee auf Spitzbergen erforderlich ist. Sie haben Lebensmittel auf 8 bis 9 Monate. Alle Ausrüstungsgegenstände sind von erstklassiger Art, und man hat, wie kaum erst besonders gesagt zu werden braucht, nichts gespart. Unsere Landsleute sind auch keineswegs sich selbst überlassen gewesen; erfahrene nordische Männer sind ihnen zur Seite gegeben. Unter andern befindet sich in ihren Reihen ein norwegischer Eisfahrer, der zu den erprobtesten seines Berufes gezählt wird. Erwägt man alle diese Momente, so versteht man nicht, was auf Spitzbergen sich ereignet haben kann.“ Die Hauptexpedition soll ihre Aus-



Zur Gefährdung der deutschen Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz: I. Ueberflichtskarte des zu erforschenden Gebietes. II. Die Teilnehmer der Expedition: 1 Kapitänleutnant Sandleben, 2 Leutnant Schröder-Stranz, 3 Hauptmann Ritscher, 4 Marinemaler Rave, 5 Dr. Köfer, 6 Dr. Rüdiger, 7 Dr. Demers, 8 Dr. Max.

Präsident Taft und der Panamakanal.

(Von unserem Korrespondenten.)

C. New York, 7. Jan. In einer Rede vor dem internationalen Friedensforum in New York erklärte, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, Präsident Taft, daß er einer schiedsgerichtlichen Austragung der Panamafrage mit Rücksicht auf die Schiffahrtsabgaben gütig gesinnt sei. Lauter Beifall lohnte diese Äußerung, die die erste Erwiderung auf den Protest Großbritanniens bei dem Staatsdepartement in Washington darstellt. Im Verlauf seiner Rede kam Präsident Taft auch auf die Niederlage seiner Schiedsgerichtsverträge im Senat, den er unter dem Gelächter seiner Zuhörer die „höchste gesetzgeberische Körperlichkeit der Welt“ nannte, zu sprechen. „Diese Niederlage“, meinte Taft, „steht mehr als eine bloße Vernichtung unserer Hoffnungen dar, wenn man den Fortschritt in Betracht zieht, der durch diese Verträge erzielt worden wäre. Die Entscheidung des Senats stelle die Vereinigten Staaten in die letzte Reihe jeder Nationen, denen an der Förderung des Weltfriedens gelegen sei.“

Die Rede Tafts hat der ganzen Panamafrage einen neuen Anstrich gegeben. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß sich die Präsidentschaftswürde in anderen Händen befinden wird, ehe noch der Kanal dem Verkehr übergeben werden wird. Wie der neue Präsident Dr. Woodrow Wilson über die Frage denkt, ist nicht bekannt. Präsident Wilson schien es bisher gestillt zu haben, sich mit Rücksicht auf den Kanal zu äußern. Immerhin hat Taft bewiesen, daß ihm daran gelegen sei, seine Amtsdauer mit dem Versuch einer gerechten Erledigung dieser schwebenden Angelegenheit abzuschließen.

Unter den Mitgliedern des Senats herrscht allerdings eine andere Meinung. Eine bedeutende Gruppe im Senat vertritt die Ansicht, daß es besser sei, zu einer sofortigen Revision des

Panamafalles zu greifen, anstatt eine etwaige neuerliche Fassung desselben von der Entscheidung eines Schiedsgerichts abhängig zu machen. Die Möglichkeit, daß letzteres Verfahren zur Durchführung gelange, scheint allerdings beinahe ausgeschlossen. Hat doch der Senat das Panamafalles mit einer Mehrheit von 47 gegen 15 Stimmen gebilligt und passieren lassen. Sollten sich die Vereinigten Staaten trotz alledem dazu aufraffen, die Lösung dieser schwierigen Frage auf schiedsgerichtlichem Wege zu suchen, dann allerdings würden sie sich den Ruhm sichern, zu den fortgeschrittensten Nationen der Welt zu gehören.

In gewissen Kreisen in Washington wird bereits der Zweifel laut — und er wird auch, ob mit Recht oder Unrecht — dem Präsidenten Taft selbst unterstellt — ob der permanente Schiedsgerichtshof im Haag wirklich volle Unparteilichkeit für sich in Anspruch nehmen dürfe, wenn es sich um eine Frage handle, wo sämtliche Nationen der Welt den Vereinigten Staaten gegenüberstehen, und ob es in diesem Falle nicht angebracht wäre, einen Sondergerichtshof einzuberufen. Ein solcher Zweifel entbehrt jeder Grundlage angesichts der Tatsache, daß der permanente Haager Gerichtshof in einer ganzen Reihe internationaler Streitigkeiten bewiesen hat, daß er seine Aufgabe in einer Weise erfüllt, die über jeder Verdächtigung erhaben ist. Im übrigen sollten besondere Wünsche der Vereinigten Staaten, was die Zusammenlegung des Schiedsgerichtshofes und dergl. anbelangt, ohne weiteres berücksichtigt werden, da selbst dann noch den Interessen aller Nationen, die an den Panamafalles interessiert sind, gedient werden kann.

Karlsruher Strafkammer.

△ Karlsruhe, 7. Jan. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dier. Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hajner.

Mit der Verhandlung der Anlage gegen den 25 Jahre alten Schleiher Friedrich Schabinger aus Göbbrüchen und den 41 Jahre alten Silberarbeiter Gustav Schabel aus Schwäbisch-Gmünd wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wurde die heutige Sitzung der Strafkammer aufgenommen. Der Angeklagte Schabinger hatte am 29. Februar 1912 in Forzheim eine Anzahl Möbel, die er seinerzeit von dem Möbelhändler Philipp zum Preise von 324 Mark unter Eigentumsvorbehalt des Verkäufers gegen Abschlagszahlung gekauft und an welchen er erst etwa 90 Mark abbezahlt, durch Schabel bei dem Pfandleiher Gerwig für 50 Mark verkaufen lassen. Schabel war beschuldigt, dem Schabinger den Rat gegeben zu haben, die Möbel, obwohl sie noch nicht abbezahlt, zu veräußern und deren Verkauf an Gerwig selbst bewirkt zu haben. Außerdem hatte er sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht, indem er auf Verlangen des Gerwig eine Erklärung, nach welcher die Möbel sein Eigentum und vollständig bezahlt seien, mit den falschen Namen Karl Baumann unterschrieb. Der Angeklagte Schabinger war geständig. Er gab an, daß er im Februar 1912 in Not gewesen sei, da er keine Beschäftigung gehabt habe. Es sei ihm aber eine Stelle in Schaffhausen in Aussicht gestellt worden, doch hätte er zu einer Reise dahin keine Mittel besessen. Dem Schabel, einem gutem Bekannten, mit dem er am 29. Februar in einer Wirtschaft zu Forzheim zusammengetroffen, habe er seine Lage schildert. Der habe ihm geraten, seine Möbel zu verkaufen. Er hätte sich darauf nicht einlassen wollen, da die Möbel noch nicht abbezahlt gewesen seien. Schabel habe ihm aber so lange zugeredet, bis er darauf eingegangen sei. Den Verkauf habe dann Schabel besorgt, der ihm 50 Mark gebracht und dem er dafür ein paar Glas Bier und die Fahrt von Forzheim nach Karlsruhe und zurück bezahlt habe. Mit dem Erlös aus den verkauften Möbeln reiste Schabinger nach Schaffhausen, er erhielt auch dort sofort Arbeit. Neun Monate blieb Schabinger in Schaffhausen, um dann nach Forzheim zurückzukehren, wo er sich selbst der Polizei stellte. Schabel war gleichfalls geständig; er erklärte aber, es sei ihm nicht bekannt gewesen, daß Schabinger seine Möbel noch nicht ganz abbezahlt gehabt habe. Aus der Beweisaufnahme ergab sich jedoch, daß es mit dieser Behauptung nichts war. Schabel kannte die Lage des Schabinger ganz genau. Das Gericht bestrafte Schabinger wegen Unterschlagung mit 2 Monaten Gefängnis, Schabel wegen Beistelle und Urkundenfälschung mit 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft.

Einen großen Teil seines Lebens hat der Hajner und Tagelöhner Anton Lutz aus Unterharmersbach, wie sein Vorstrafenregister zeigt, schon im Gefängnis und Zuchthaus verbracht. Eine besessene Wirkung haben diese Strafen auf Lutz nicht ausgeübt, denn er stand heute wieder einmal vor Gericht unter der Anlage wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe kam der Angeklagte Mitte September v. Js. nach Forzheim. Dort fand er bei dem Hafnermeister W. Gibig Arbeit. Bei verschiedenen Kunden beschaffen zog er in der Zeit vom 14. bis 18. Oktober ausstehende Beträge für geleistete Arbeiten, im ganzen 33 Mark ein. In den meisten Fällen legte er den Kunden des Gibig quittierte Rechnungen vor, auf denen er die Unterschrift seines Arbeitgebers gefälscht hatte. Ende Oktober verschwand Lutz aus Forzheim. Er wurde einige Wochen später in der Nähe von Emmendingen verhaftet. Im Hinblick auf die vielen und erheblichen Vorstrafen des Angeklagten hielt es das Gericht nicht für angebracht, demselben mildernde Umstände zuzuschreiben. Es erkannte deshalb unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft, auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 400 Mark Geldstrafe oder weitere 2 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Die Anlage gegen den Maurer Lorenz Denuhardt aus Bergshausen wegen Körperverletzung wurde vertagt.

In der Verurteilung des Bäckers Josef Adrian aus Breitenberg-Glasmühle, wohnhaft in Forzheim, den wegen Körperverletzung des Schöffengericht Forzheim zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt hatte, erging ein freisprechendes Urteil.

Vom Schöffengericht Forzheim erhielt am 27. November der Kaufmann Julius Kauterbach aus Mitwitz wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung eine Geldstrafe von 10 Mark. Der Angeklagte legte gegen dieses Urteil Berufung ein, die wegen seines Ausbleibens zur heutigen Verhandlung verworfen wurde.



Mit dem rauhen Wetter

das leicht Erkältungen verursacht, stellen sich besonders häufig Katarrhe der Sprechwerkzeuge ein. Z. B. Husten, Heiserkeit, Verschleimung und ähnliche Beschwerden, die weniger gefährlich als sehr lästig sind.

In solchen Fällen läßt man etwa zweistündlich einen Coryfin-Bonbon langsam im Munde zergehen.

Sehr rasch empfinden die erregten Schleimhäute eine wohltuende Kühle. Das qualende Kratzen und Kitzeln im Halse und der Hustenreiz lassen nach, die belegte Stimme hellt sich auf.

Man verlange eine Originalschachtel zu M. 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.

Coryfin-Bonbons



Stammholz-Versteigerung
des Groß. Forst- u. Jagdamt
Karlsruhe
Montag, den 13. Januar, früh
9 Uhr, im Rathaus in
Karlsruhe, im Rathaus in
IV. 8. Etage, IV. 8. Etage,
1. u. 2. u. umliegenden Abteilungen,
Dritte des Forstamtes Ulrich u.
Sofjagers Schaffer: 128 Eichen,
16 Eichen, 5 Ahorn, 1 Rotbuche,
12 Hainbuchen, 1 Birke III.-V. St.,
614 Forsten, 14 Fichten I.-IV. St.
Ausgabe durch das Forst- und
Jagdamt zu bestehen. 58



Nach New-York
ab Rotterdam
via Boulogne-sur-Mer
mit der
Holland Amerika Linie
Erstklasse, bis 24 170 Reg.-Tonnen
große Doppelschrauben-Dampfer.
Neuer Dreischrauben-Dampfer von
32500 Reg.-Tonnen im Bau.
Kajüte-Billets und Auskünfte durch:
Bankgeschäft,
Carl Götz, Karlsruhe,
Hebelstr. 11/15, b. Rathaus. Tel. 1559
Wilh. Hoffmeister, Bruchsal,
Schloßstraße 2. Telefon 122
Albert Seifried, Pforzheim,
Sedansplatz 10. Telefon 359.
Fahrräder, Nähmaschinen, Gram-
mophone, Schreibmaschinen und
Waagen repariert
Med. Beckhütte Karl Welyand,
Gernigstr. 18. 310/2
Wegen vorgerückter Saison gebe
ich auf sämtliche

Herrenkleiderstoff-Neße
Wester-Neße,
Paletots-Neße,
Kostüm-Neße
15% Rabatt.

Günstige Gelegenheit für Kon-
firmanden und Kommunikanten.
Gehr lobend für Wiederverkäufer
Arthur Baer,
Kaiserstraße 133, 1. Etage hoch,
Eing. Kreuzg., bei der St. Kirche.

Pianino, allererstklassig,
fabrik., wenig
gepielt, wird
umt. Garantie
für die Hälfte des Neupreises ab-
gegeben. 3971.3.2
Heinr. Müller, Wilhelmstr. 4a.
Pianolager u. Reparatur-Werkstätte
Auch Teilzahlung gestattet.



Moderne Trauringe
ohne Lötung, in jeder Breite u. Schwere
nach Gewicht, anerkannt billigst.
Gravierung gratis.

Oskar Kirschke
Kriegstraße 12. 6040

Diplomierter Hebamme
Frau Vulliamy
28. rue du Rhone, Genf
nimmt zu jeder Zeit Wöchnerinnen
auf. Jeden Tag Sprechstunden. Gute
und verschwiegene Behandlung. 6664
Diskrete Entbindung.

Möbel-Interessenten.

Bedeutendes Möbeldetailgeschäft
ist bereit, unter Wahrung
strengster Diskretion zahlungs-
fähigen Bürgern, Beamten u. Ar-
beitern einzelne Möbelstücke,
wie auch komplette Zimmer-
und Wohnungs-Einrichtungen
nebst allen zur Innendekoration
gehörenden Bestandteilen zu
liefern. Zahlungseinteilung ganz
nach Wunsch ohne Erhöhung
der wirklich billigen Preise.
Anzahlung nicht erforderlich.
Vertreterbesuch mit Vorlage von
Zeichnungen kann jederzeit er-
folgen.
Gefl. Anfragen beliebe man zu
richten unter Nr. 12360 an die
Expedition der „Bad. Presse“.

M. B. i. J. Briefe abholen.

Inventur-Verkauf

So lange Vorrat.

Einige Beispiele unserer aussergewöhnlichen Angebote

1 Posten
Damenhandschuhe 48
farb., 2 Druckkn. Inventurpreis Paar

1 Posten
Herren-Socken 38
grau, starke Winterware Inventurpreis Paar

1 Posten
Herren-Socken 48
grau, gestrickt, schwere Ware Inventurpreis Paar

1 Posten
Herren-Socken 65
gestrickt, Woll plattiert Inventurpreis Paar

1 Posten
Herren-Socken 95
reinwollene gestrickt Inventurpreis Paar

Ein Posten
Damen-Strümpfe 95
1x1 gestrickt, schwarz reine Wolle Inventurpreis Paar

Kinder-Strümpfe schwarz u. lederfarb. starke Winterware
Grösse 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8
Paar 39 | 42 | 48 | 54 | 62 | 68 | 70 | 75

1 Posten schwarz gewebte
Damen-Strümpfe 19
engl. lang Inventurpreis Paar

Damen-Strümpfe 30
schwarz, engl. lang Inventurpreis Paar

Damen-Strümpfe 39
schwarz ohne Naht Inventurpreis Paar

Marke „Bona“ rein wollener
Damen-Strumpf 1.25
1x1 gestrickt Inventurpreis Paar

Ca 300 Stück **Hu'formen**
schwarz und farbig, darunter Wert bis 8.50
Stück 58 | 95 | 1.25 | 2.25

Auf sämtliche **Pelzwaren** geben wir **25% Rabatt.**

Zaschentücher, 75
weiss, gebrauchsfertig Inventurpreis 1/2 Dutzend

Herren-Hosenträger, 65
gemustert u. einfarbig Inventurpreis Wert bis 1.35

Batist-Zaschentücher, 1.35
weiss mit bunter Kante Inventurpreis 1/2 Dutzend

Zaschentücher, 1.50
weiss Batist mit farbigem Kante Inventurpreis 1/2 Dutzend

Läufer, Decken, 95
Knötchenarbeit mit Spitzen, Inventurpr.

Stehumlegekragen 30
in allen Weiten sortiert Inventurpreis Stück

Grosse Posten **Seidenstoffe** 75
für Blusen, uni und gemustert Inventurpreis 95

Grosse Posten **Krawatten,** 35
Selbstbinder, Regattes u. Diplomaten Inventurpreis Stück

1 Posten farbige **Oberhemden** 2.25
mit uni Rumpf Inventurpreis Stück

Ein Posten farb. **Garnituren** 50
Serviteurs und Manschetten Inventurpreis Stück

Reispotten Herrenkragen 12
Inventurpreis Stück

Während des **Inventur-Verkaufs** geben wir auf **Trikotagen** **10** Prozent **Weisse Wäsche** **Rabatt.**

Hermann
Schmoller & Co.



Ernstgem. Heirat.
Bessere, kinderlose Witwe mit
schöner Einrichtung u. Vermögen,
anf. 40, evang., wünscht mit allein-
stehendem gebildetem Herrn (Be-
amten) in Verbindung zu treten.
Annam u. Vermittler befehlen.
Gefl. Offert. mit näheren An-
gaben unter Nr. 2059 an die Exp.
der „Badischen Presse“ erbeten.

Heirat.
Kath. Fräulein, 23 J., II. Figur,
angenehm. Äußere, aus guter Bo-
milie, häusl. erzogen, musk., m. vorf.
Barbermögen von 10 Mille, sucht
jedw. Heirat m. sol. kath. Herrn,
Lehrer od. mittl. Beamter bevorz.,
in Korresp. zu treten. Anonym
anmelde. Offerten unter Nr. 21008 an die
Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 2.1

Heirat.
Beamtin-Witwe, 42 Jahre alt,
kath., vermög., wünscht Befrei-
ungsw. mit einem, rein gebildeten
Beamtin, beh. spät. Beschäftigung,
mittelgroß und dunkelbraun.
Bitte Offerte unter Chiffre 20565
an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.2

Heirat.
Tüchtiger Geschäftsmann, 32 J.,
mit 25 tausend Vermögen u. gut-
gehendem Geschäft, wünscht mit
Fräulein (etwas Vermögen) in Ver-
bindung zu treten jedw. Heirat.
Offerten unter Nr. 21008 an die
Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Ernigemeinte Heirat
wünscht höherer Staatsbeamter
(20u.), Mitte 40er, mit 6000 M.
Einkommen mit vermög. Dame,
auch Witwe, nicht unter 20 Mille.
Offerten sub Nr. 2061 an die
Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Offenblatt MARIAGE
Leipzig, Grösste
u. verbreitetste Heiratsz. Probe-Nr. gratis.
Unabhäng. christl. Waise, evang.,
groß, schlant, 200000 M. Vermögen,
davon 100000 M. Rente, wünscht
baldige Heirat. Nur ernste Be-
kanntheiten (u. a. ohne Vermög.) wollen
sich melden und Namen an Annen-
büro, Berlin, Leipzigerstr. 31/32.

Haasenstein & Vogler
A.-G.
Karlsruhe, Kaiserstr. 136/1
Realste Annoncen-Expedition
In einer großen Stadt
Süddeutschlands ist ein
großes Anwesen
m. schön. Wohnhaus, Seiten-
u. Hintergebäuden, großen
Keller- und Speisekammern, Logen-
gängen, groß. Hof, gut unter-
halten, zu jedem größeren
Geschäftsbetrieb geeignet.
Neben vorgerückten Alters
des Besitzers
zu verkaufen.
Offerten unter W. 182 an
Haasenstein & Vogler, A. G.
Karlsruhe zur Weiterbe-
förderung. 156a.21

Lohnender Nebenerwerb!
Alte, erstklassige, deutsche
Lebensversicherungs-Gesell-
schaft zahlt hohen Vermitt-
lern, die in besseren Kreisen
verkehren,
höchste Provision!
Diskreter Verkehr nur mit
einem Direktionsbeamten
ausgeführt. Gefl. Offerten
unter G. 196 an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Karlsruhe, zur
Weiterbeförderung. 588.21

**Automobil-
geschäft,**
sehr rentabel, zwei fast neue
Wagen, in mittelb. Indus-
trieort, fruchtbar, halber
sofort zu verkaufen. Offerten
unter No. „E“ an Hasen-
stein & Vogler, A.-G.,
Offenburg, Baden. 48a.3.3

Möbelbranche!
Gut eingeführter
Vertreter
für lukrativen Artikel sofort
gesucht. 168a
Offert. unt. U. 2928 an
Haasenstein & Vogler,
G. Nürnberg.